Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

211 (10.9.1952)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang | Mittwoch, den 10. September 1952 | Nr. 211

Schwere Schneefälle in den Alpen

Auf der Zugspitze kann man Skifahren

Garmisch-Partenkirchen (UP). Der Kälteeinbruch in den bayerischen Alpen hat seit Sonntag auf der Zugspitze 35 cm Neuschnee bei Temperaturen bis zu minus 9 Grad gebracht. In den Tälern sank die Temperatur bis auf plus 5 Grad. Auf der Zugspitze besteht schon die Möglichkeit zum Skifahren. Die Bergspitzen, auch die der Vorberge im Karwendel- und Wettersteingebirge, sind in Höhen über 1400 Metern zugeschneit.

Die Großglocknerstraße ist durch einen schweren Schneesturm blockiert worden. Der Grimsel- und der Sustenpaß in der Schweiz sind wegen 40 cm Neuschnee unpassierbar geworden. Zahlreiche weitere Pässe können nur mit Schneeketten befahren werden.

Verlobung des Königs von Belgien?

Brüssel (UP). In der belgischen Hauptstadt erwartet man eine Verlobung des Königs Baudouin mit der luxemburgischen Prinzessin Elisabeth. Der König hat erneut die Großherzogin von Luxemburg und den Prinzen Felix auf ihrer Besitzung bei Toulon in Südfrankreich besucht und dort auch die Prinzessin Elisabeth getroffen.

90 Personen in der Donau ertrunken

Schiffskatastrophe vor den Toren Belgrads

Belgrad (UP). Eine Schiffskatastrophe in der Donau vor den Toren Belgrads forderte nach bisher vorliegenden Meldungen 90 Todesopfer.

Das 73 Tonnen große jugoslawische Fährschiff „Nisch" befand sich auf seiner regelmäßigen Fahrt zwischen der Hauptstadt und dem Vorort Semlin, der auf der anderen Seite der Savemündung liegt. Als das Boot gegen 13 Uhr Belgrad verließ, setzte ein Hagelsturm ein, der die Mehrzahl der etwa 120 Passagiere in das Innere des Schiffes trieb. Fünf Minuten später traf der Sturm das schwache Boot mit voller Kraft von der Seite. Es kenterte und versank, wie Augenzeugen berichten, innerhalb von drei Minuten im Wasser. Von den Passagieren konnten sich nur die wenigsten durch einen Sprung ins Wasser retten. Die anderen waren wie in einem großen Sarg eingeschlossen und wurden in die Tiefe gerissen.

Nähere Einzelheiten über die Katastrophe sind noch nicht bekannt geworden, da die jugoslawische Regierung eine völlige Nachrichtensperre erlassen hat. Radio Belgrad berichtete lediglich, daß ungefähr 90 Personen tot und ungefähr 30 Personen gerettet seien. Bisher wurden, soweit festgestellt werden konnte, acht Gerettete in Krankenhäuser gebracht, darunter alle vier Besatzungsmitglieder.

Der Bundestag tritt am Mittwoch zum erstenmal nach den Ferien wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. das Personalvertretungsgesetz und ein Bericht über die Besatzungsbauten im Raume Bonn.

Dr. Hjalmar Schacht wurde wenige Stunden nach seiner Ankunft in Teheran von Ministerpräsident Mossadeg empfangen. Schacht erklärte, er wolle nur einige Tage in Teheran bleiben.

Saarkonferenz findet erst am Mittwoch statt

Arbeitssitzung des Ministerrats – Geheimnisse um den Israel-Vertrag

Luxemburg (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Außenminister Schuman werden erst am Mittwoch über die Saarfrage konferieren und anschließend den sechs Ministern der Montanunion-Staaten über ihre etwaigen Vereinbarungen berichten. Bei den bisherigen Unterhaltungen in Luxemburg scheint das Saarproblem nur am Rande gestreift worden zu sein.

Über das voraussichtliche Resultat der Saaraussprache sind im Augenblick nur Spekulationen möglich. Die von deutscher Seite bevorzugte Einigungsformel lautet: Der Saarregierung wird die Verschiebung der umstrittenen Wahlen empfohlen, damit inzwischen in entspannter Atmosphäre die Verhandlungen über die Europäisierung des Saarlandes weitergehen könnten. Ohne die Verschiebung der Wahlen und die Zulassung sämtlicher Parteien dürfte eine Fortsetzung der Saarverhandlungen für den Kanzler innenpolitisch untragbar sein.

Jean Monnet, der Präsident der Hohen Behörde, berichtete in einer Arbeitssitzung den Ministern über die organisatorischen Arbeiten dieses Organs. Er unterstrich besonders die Bereitwilligkeit der beiden angelsächsischen Mächte, mit der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl zusammenzuarbeiten. Monnet gab ferner Einzelheiten über die für Mittwoch vorgesehene Eröffnung des Schumanplan-Parlamentes in Straßburg bekannt. Fast alle Minister, einschließlich Dr. Adenauers, werden sich noch am Mittwochnachmittag nach Straßburg begeben.

Die Minister beschlossen schließlich die Bildung eines vierköpfigen Ausschusses, der die Einzelheiten der Geschäftsordnung der Montanunion ausarbeiten soll. Christian Calmes, ein luxemburgischer Diplomat, wurde zum ständigen Sekretär des Ministerrates ernannt. Die Beratung eines Plans zur Errichtung einer „supranationalen politischen Europa-Behörde" wurde erneut vertagt.

In einer Pressekonferenz nach Abschluß der Ministersitzung sagte Monnet, er hoffe, daß die Hohe Behörde und der Ministerrat sich in ihrer Zusammenarbeit nicht nur an die vertraglich festgelegten Richtlinien halten, sondern mit gutem Willen versuchen würden, einander zu helfen und zu ergänzen. Die Hohe Behörde werde sich bemühen, mit einem möglichst kleinen und einfachen Apparat zu arbeiten. Sie habe nicht die Absicht, Aufgaben anderer internationaler Einrichtungen an sich zu reißen.

Noch vor Ablauf der ersten drei Monate nach der Bildung der Hohen Behörde, also bis November, werde der Beratende Ausschuß, der aus Vertretern der Industrie, der Arbeitnehmer und der Verbraucher bestehen soll, zum ersten Male zusammentreten. Der Ministerrat sei gebeten worden, durch einen Sachverständigenausschuß Vorschläge zur Beseitigung der Diskriminierung im Transportwesen der einzelnen Länder ausarbeiten zu lassen. Ferner müsse geprüft werden, ob in den sechs Teilnehmerstaaten die Kohlenversorgung so weit angespannt sei, daß die Hohe Behörde — wie das Abkommen es vorschreibt — den einzelnen Ländern ihre Kohlenquoten zuweisen muß.

Das deutsch-israelische Abkommen wird nach einer Information von unterrichteter Seite in Kürze „an einem unbekannten Ort zu einem unbekannten Zeitpunkt" unterzeichnet. Man vermutet, daß durch diese Geheimhaltung etwaigen Anschlägen jüdischer Terroristen vorgebeugt werden soll. Die Paraphierung des Textes zwischen der deutschen und der israelischen Delegation soll inzwischen bereits in Luxemburg erfolgt sein.

„Tag des freien Europa" am 10. September

Frankfurt (UP). Die „Union europäischer Föderalisten" hat den 10. September zum „Tag des freien Europa" proklamiert, da an diesem Tag die gemeinsame Versammlung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl zum erstenmal zusammentritt. In einem von ihr veröffentlichten Aufruf wird die Montanunion als der erste entscheidende Schritt auf dem Wege zu einem vereinigten und freien Europa bezeichnet und die baldige Bildung der Vereinigten Staaten von Europa gefordert.

Ollenhauer will Adenauer sprechen

Ueber Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands — Der Zweck der Ostzone-Delegation

Bonn (E.B.). Der geschäftsführende SPD-Vorsitzende Ollenhauer hat Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Brief eine Aussprache über Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands vorgeschlagen.

Bei den laufenden Beratungen über eine Antwortnote der Westmächte an die sowjetische Regierung sei der Bundeskanzler bereits über seine Ansichten befragt worden und werde voraussichtlich auch noch weiter hinzugezogen. Es sei daher — so schrieb Ollenhauer — ein legitimes Anliegen der SPD, als Trägerin der parlamentarischen Opposition die Gesichtspunkte der Regierung erfahren zu können und die Möglichkeit zu haben, sie zu erörtern. Ebenso müsse die Opposition ihre eigenen Gesichtspunkte mit der gebotenen Gründlichkeit zur Geltung bringen können, noch bevor vollendete Tatsachen geschaffen seien.

Ollenhauer macht in seinem Schreiben an den Bundeskanzler darauf aufmerksam, daß der Bundestag am 10. Juli die Regierung beauftragt habe, bei den Besatzungsmächten auf die baldige Einberufung von Vier-Mächte-Verhandlungen über die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit mit friedlichen Mitteln zu drängen. Es sei der Opposition nicht bekannt, was die Bundesregierung, dem Beschluß des Parlaments entsprechend, unternommen habe. Der jüngste Beschluß der Volkskammer in der Sowjetzone, Delegierte nach Bonn zu schicken, zeige deutlich, daß die Blockparteien in der Sowjetzone Verwirrung stiften wollen. Die Bundesrepublik dürfe in den Bemühungen um die Wiederherstellung der deutschen Einheit die Initiative nicht aus der Hand geben.

Die fünf Delegierten der Volkskammer, die mit Vertretern des Bundestages verhandeln wollen, haben sich in Bonn noch nicht angemeldet. Weder bei Bundestagspräsident Ehlers, noch bei der Bonner Stadtverwaltung ist bisher ein Antrag auf Erteilung einer Einreise- oder Aufenthaltsgenehmigung der Delegierten eingegangen. Die Aussichten, daß Verhandlungen zustande kommen, sind sehr gering. Bonner Politiker haben wiederholt erklärt, daß die Ostzonen-Delegierten keine frei gewählten Vertreter der deutschen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone seien, sondern Funktionäre eines Terrorregimes, unter dem Verschleppungen, wie im Fall Dr. Linses, an der Tagesordnung seien. Mit solchen Delegierten würde man sich nicht an den Verhandlungstisch setzen.

Für den Fall, daß sie in Bonn ins Gespräch kommen, wollen die fünf Sowjetzonen-Funktionäre nach Darstellung Ostberliner SED-Kreise die nach ihrer Meinung für Westdeutschland „überraschende Mitteilung" unterbreiten, daß die Sowjetregierung nicht „unbedingt" auf der von ihr in der jüngsten Deutschlandnote vorgeschlagenen Reihenfolge — erst Friedensvertrag, dann Wiedervereinigung — bestehen wolle. Diese Gesprächstendenz wird unterstrichen durch eine Äußerung des Mitgliedes des SED-Politbüros Franz Dahlem, eine aus gesamtdeutschen Wahlen entstandene Regierung würde „eine solche starke Position" haben, „daß die Vier-Mächte-Konferenz nicht mehr länger Deutschland den Friedensvertrag verweigern könnte".

Die eigentliche Mission der fünf Delegierten geht aus den Worten des Volkskammer-Präsidenten Johannes Dieckmann hervor, der in Leipzig klarstellte, die Funktionäre wollten mit ihrer Reise nach Bonn erreichen, daß „der von Adenauer gegen den Willen des deutschen Volkes unterschriebene Generalvertrag, der die Wiedervereinigung Deutschlands für 50 Jahre unmöglich machen und zur wirtschaftlichen Verelendung Westdeutschland führen würde, nicht ratifiziert wird".

Gesetz gegen Schmutz und Schund

Umstrittener Entwurf des Bundestags — Reform der Jugendarbeit in Vorbereitung

Bonn (UP). Der Bundestagsausschuß für Jugendfragen hat den Entwurf eines sogenannten Schmutz- und Schundgesetzes fertiggestellt. Man rechnet jedoch damit, daß es bei der Behandlung des Gesetzentwurfes in Kürze im Bundestag zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten über diese Frage kommt.

Nach dem „Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften" dürfen unsittliche sowie Kriegsverbrechen und den Rassenhaß verherrlichende Schriften oder Abbildungen Jugendlichen unter 18 Jahren nicht feilgeboten oder zugänglich gemacht werden. Ob eine Schrift jugendgefährdend ist oder nicht, entscheiden nach dem Gesetzentwurf zu gründende Landesprüfungsstellen und eine Bundesprüfungsstelle. Werden sie als jugendgefährdend befunden, so kommen sie auf eine Liste, die laufend veröffentlicht werden soll. Für Schriften, die offensichtlich jugendgefährdend sind, so zum Beispiel Magazine, die mit Abbildungen für die Nacktkultur werben, gelten die Bestimmungen des Gesetzes automatisch, ohne daß eine Prüfstelle darüber befunden hat. Verstöße gegen das Gesetz können mit Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis oder Geldstrafen geahndet werden.

Nicht nur die Sozialdemokraten sprachen sich gegen ein solches Gesetz aus, sondern auch FDP-Abgeordnete, weil sie meinen, daß durch derartige Bestimmungen die Presse- und Meinungsfreiheit beeinträchtigt würde. Die Gegner derartiger gesetzlicher Vorschriften glauben, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches ausreichen würden, um einem Unwesen mit unsittlicher Literatur Einhalt zu gebieten.

Die Befürworter des Schmutz- und Schundgesetzes sagen dagegen, daß aus ethischen Gründen etwas für den Schutz der Jugend gegen den Handel mit anstößigen Magazinen getan werden müsse. Der Versuch, ein solches Gesetz zu erlassen, sei jedenfalls besser als gar nichts zu tun, denn das Gesetz könne Jugendliche davor bewahren, „in sittlicher Hinsicht abzurutschen."

Im Bundesarbeitsministerium werden zur Zeit zwei Gesetzentwürfe vorbereitet, die sich mit Neuerungen in der Jugendarbeit befassen. Wesentlich erscheint dabei die in einem neuen Berufsausbildungsgesetz vorgesehene Herabsetzung der Zahl der Lehrberufe, deren es zur Zeit 726 gibt. Eine Verminderung der Zahl sei notwendig, um eine straffere und einheitlichere Berufsausbildung zu gewährleisten. Ferner sieht das Berufsausbildungsgesetz Maßnahmen zur finanziellen Sicherung der Ausbildung vor. Die Hilfsmaßnahmen für die Ausbildung der Jugendlichen sollen vereinfacht werden.

Ferner bemüht sich das Bundesarbeitsministerium um die Beschaffung von Lehrstellen. Allein für 1954 rechnet man mit rund 900 000 Schulentlassungen. Zwischen dem Bundesarbeitsministerium und dem Bundesfinanzministerium wird deshalb zur Zeit die Möglichkeit von Steuererleichterungen bei der Einrichtung von zusätzlichen Lehrstellen erörtert. Das Bundeswirtschaftsministerium hat bereits für dieses Jahr 20 Millionen DM für die Errichtung von betrieblichen Lehrwerkstätten zur Verfügung gestellt. Weitere 10 Millionen sind für die Einrichtung zusätzlicher Lehrstellen im Handwerk vorgesehen.

Schließlich wird im Arbeitsministerium ein neues Arbeitsschutzgesetz für die Jugend ausgearbeitet, das im wesentlichen an die bisherigen Bestimmungen anschließt, aber vor allem einen erhöhten Gesundheitsschutz für die jugendlichen Arbeitnehmer vorsieht.

Bilanz der Wirtschaft

Drei Jahre stetigen Wirtschaftsaufstiegs

Die beste Sozialpolitik ist eine gesunde Wirtschaftspolitik, die möglichst vielen Arbeit und Brot gibt. Diese Worte spiegeln sich heute nach dreijährigem Bestehen der Bundesrepublik Deutschland in der wirtschaftlichen und sozialen Wirklichkeit wieder. 1,7 Millionen Menschen haben neue Arbeitsplätze gefunden. Millionen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen aus den Ostgebieten mußte die Bundesrepublik eine neue Heimat geben. Voraussetzung für die Schaffung neuer Arbeitsplätze war die Möglichkeit, mehr zu produzieren. Der Weg dahin konnte nur über die heute verwirklichte Geldpolitik führen, welche jeder Inflation abhold ist.

Die Entwicklung des Kurses der jungen D-Mark am freien Züricher Devisenmarkt belegt das Vertrauen des Auslandes in die Stabilität unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Im Juli 1948 notierten 100 D-Mark gleich 29 Schweizer Francs, im Mai 1952 dagegen 100 D-Mark gleich 94 Francs. Die offizielle Parität beträgt 100 D-Mark gleich 98,05 Francs; ein Unterschied zwischen freier Notiz und offizieller Parität ist also kaum mehr vorhanden.

Die Gesamtproduktion in der Bundesrepublik konnte seit der Währungsreform von 57 Prozent (1936 = 100) auf 144 Prozent im Juni 1952 gesteigert werden. Bei den Nominallöhnen der Industrie ist von Juni 1948 bis heute eine Steigerung auf 181 Prozent zu beobachten. Die Ausfuhrwerte stiegen von September 1948 in Höhe von 206 Millionen D-Mark auf 1 489 Millionen D-Mark im Juli 1952. Gleichlaufend trat ein Strukturwandel von Rohstoffzwangsexport zum vorwiegenden Export von Fertigerzeugnissen ein. Einem Exportwert von 1 489 Millionen D-Mark stehen im Juli 1952 Importe nur in Höhe von 1 238 Millionen D-Mark gegenüber. Unsere Handelsbilanz ist also aktiv geworden.

Das Bruttosozialprodukt, d. h. die Gesamtheit der in Geld bewerteten Güter und Dienste, die zum Verbrauch und zur Investition zur Verfügung stehen, entwickelte sich in aufsteigender Linie wie folgt: von 36 248 Millionen D-Mark im zweiten Halbjahr 1948 auf 60 010 Millionen D-Mark im zweiten Halbjahr 1951. Der private Verbrauch je Kopf der Bevölkerung erreichte im Jahre 1951, in Preisen von 1936 gerechnet, mit 778 D-Mark beinahe wieder den Vorkriegsstand. An dem Aufschwung der Wirtschaft hatten die Arbeitnehmer bestens Anteil. Die Durchschnittswochenverdienste der Industriearbeiter lagen bei einer Indexziffer von 105 im Juni 1948 ungefähr auf dem Niveau des Jahres 1938. Im Juni 1951 dagegen erreichten sie 181,4 Prozent, gemessen an 1938. Die reale Kaufkraft des Lohns ist innerhalb von drei Jahren von knapp 75 Prozent der Friedenskaufkraft auf über 100 Prozent angestiegen.

Als der Korea-Konflikt die Weltmarktpreise in die Höhe trieb, ging die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung nicht etwa dahin, durch Drosselung der Einfuhren den Produktionsstand und damit das Niveau der Lebenshaltung zu gefährden. Sie setzte dem Steigen der Weltmarktpreise für die lebensnotwendigen Rohstoffe vielmehr eine Steigerung des Exports entgegen. Die Wahrnehmung aller Exportchancen führte so im Jahre 1951 erstmals nahezu wieder zu einem Ausgleich der Aus- und Einfuhren. Unsere Erfolge im Export führten schließlich dazu, daß die Bundesrepublik zum zweitgrößten Gläubiger innerhalb der im September 1950 gegründeten Europäischen Zahlungsunion wurde.

Trotz der durch den Verlust des Krieges und durch die weltpolitischen Ereignisse bedingten Schwierigkeiten konnte den sozialen Notwendigkeiten in zunehmendem Maße Rechnung getragen werden. Die sozialen Aufwendungen in der Bundesrepublik betrugen im Jahre 1949 rd. 10,9 Milliarden D-Mark, im Jahre 1951 dagegen bereits 17,8 Milliarden D-Mark, wobei allerdings das gestiegene Preisniveau zu beachten ist. Im Rahmen der Soforthilfe wurden seit ihrem Bestehen bis jetzt mehr als 3,5 Milliarden D-Mark für den Unterhalt und die Eingliederung der Heimatvertriebenen bereitgestellt. Schließlich ist die Situation auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft dadurch gekennzeichnet, daß im Jahre 1949 rd. 215 000, im Jahre 1951 dagegen bereits 400 000 Wohnungen neu erstellt wurden.

Wenn man diesen Erfolg, mit dem die Bundesrepublik an der Spitze aller europäischen Länder steht, mit den besten Vorkriegsjahren im Wohnungsbau vergleicht, so ergeben sich für damals durchschnittliche jährliche Bauleistungen von etwa 185 000 Wohnungen. In diesen Vergleichsziffern kommt die wirtschaftliche und soziale Leistung der Bundesrepublik eindeutig zum Ausdruck. Dr. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

VOM TAGE

Das deutsch-englische Abkommen, das britischen Bombern den Großen Knechtsand als Übungsziel zur Verfügung stellte, ist auf fünf Jahre befristet; es sieht angeblich ausreichende Sicherungen für Schiffsverkehr und Fischerei vor.

Eine irische Handelsdelegation trifft am Donnerstag in Bonn ein, um dort über einen neuen Handelsvertrag zu verhandeln.

Bundespostminister Schuberth flog nach Wien, um den kürzlichen Besuch des österreichischen Verkehrsministers in Bonn zu erwidern.

28 000 in- und ausländische Einkäufer besuchten den ersten Teil der Internationalen Kölner Herbstmesse, die jetzt abgeschlossen wurde. Aussteller und Handel waren mit dem Geschäft zufrieden.

Als Gegenmaßnahme gegen die Zwangsenteignung Westberliner Geschäftsleute in Ostberlin wurden die elf Zweigstellen der kommunistischen Konsumgenossenschaft in Westberlin geschlossen und liquidiert.

Die Alliierten haben nunmehr ihre Versuche eingestellt, auf der Autobahn Berlin-Helmstedt Militärpatrouillen verkehren zu lassen.

Kardinal Innitzer, der vom Papst zum Legaten beim österreichischen Katholikentag bestellt wurde, stattete dem Hl. Vater in Castelgandolfo einen Besuch ab.

Kaiser Bao Dai von Vietnam begab sich nach Evian am Genfer See, um ein altes Augenleiden zu kurieren.

Hussein Makki, der Generalsekretär der iranischen Nationalen Front, flog von Hamburg nach Paris, wo er sich einige Tage aufhalten wird, ehe er nach New York weiterreist.

US-Konteradmiral Cruise übernimmt das US-Marineluftstreitkräfte-Oberkommando für den Ostatlantik und das Mittelmeer, das jetzt gebildet werden soll.

In der Ostsee beginnen am Mittwoch die schwedischen Flotten- und Luftmanöver. Manöveraufgabe ist die Verteidigung der schwedischen Küste gegen einen Angriff aus Osten.

Bei Luftkämpfen über Nordkorea wurden 19 MIG-15 abgeschossen oder beschädigt; der Absturz von 7 MIG's wurde sicher beobachtet. Die UN-Luftwaffe hat angeblich keine Verluste erlitten.

Der tschechoslowakische Läufer Zatopek wurde auf einstimmigen Beschluß des Prager Kabinetts aufgrund seiner hervorragenden Leistungen bei den Olympischen Spielen in Helsinki zum Major befördert.

Festnahmen und Verletzte in Dortmund

Dortmund (UP). Aus Anlaß eines Prozesses gegen fünf leitende FDJ-Funktionäre kam es hier zu kommunistischen Aktionen bei denen fünf Personen verhaftet und ein Polizist sowie eine Reihe von Demonstranten verletzt wurden. Der schwerste Zwischenfall ereignete sich, als Polizeibeamte einen Fackelzug auflösen wollten, an dem sich 250 Personen beteiligten. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen, wobei ein Beamter im Gesicht schwer verletzt wurde. Die Polizei machte vom Schlagstock Gebrauch. Wegen der einbrechenden Dunkelheit konnte sie nicht feststellen, wieviele Personen unter den Demonstranten verletzt wurden. Ein Kommunist wurde verhaftet.

SS-Lagerarzt vor Gericht

Er soll 14 Morde auf dem Gewissen haben

München (UP). Vor dem Schwurgericht in München wird zur Zeit gegen den 45jährigen ehemaligen SS-Arzt Dr. Werner Kirchert verhandelt, der u. a. angeklagt ist, 14 jüdische Häftlinge im Konzentrationslager Buchenwald ermordet zu haben. Als erster Zeuge sagte der „Schlächter von Buchenwald", Martin Sommer, aus, der seine Angaben von einer Tragbahre aus machte und sich nicht mehr daran erinnern wollte, daß er früher Kirchert schwer belastet hatte. Kirchert soll die jüdischen Häftlinge durch Luftspritzen und intravenöse Apomorphin-Spritzen getötet haben.

Auch die Zeugenvernehmung von Rudolf Gottschalk, jetzt Wirtschaftsprüfer im hessischen Wirtschaftsministerium, ergab keine ausreichenden Belastungspunkte für den Angeklagten. Gottschalk, der in der genannten Zeit als politischer Häftling in Buchenwald war, konnte nur aussagen, daß alle Lagerinsassen Angst vor den „grünen Spritzen" hatten, mit denen Kirchert immer wieder in Verbindung gebracht wurde. Dagegen habe er gesehen, daß Kirchert jüdische Häftlinge, die vor seiner Arztbaracke warteten, mit gezogener Pistole weggejagt habe. Der Zeuge Karl Wack, Kassel, der im Revier beschäftigt war, behauptete, daß Kirchert einem am Appell-Platz zusammengebrochenen Häftling eine Spritze durch den Stoff der Hose hindurch gegeben habe. Der Häftling starb kurze Zeit darauf.

Sühne für Leichenfledderei

Vorsteher erhielt drei Jahre Gefängnis

Bengasi/Lybien (UP). Otto Vorsteher, der im Auftrage des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Umbettungsaktionen in den Kampfgebieten des ehemaligen deutschen Afrikakorps leitete, wurde von einem Gericht in Bengasi wegen Raubes, widerrechtlicher Aneignung fremden Gutes, Urkundenfälschung und Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vorsteher war unter anderem vorgeworfen worden, die Leichen von gefallenen deutschen Soldaten ihrer Goldzähne, Eheringe und anderer Wertgegenstände beraubt zu haben. Er gab zu, daß er dies tat, behauptete jedoch gleichzeitig, daß dies nicht in der Absicht geschehen sei, sich diese Gegenstände anzueignen. Außerdem wurde Vorsteher schuldig gesprochen, Geld im Gesamtwerte von 86 Pfund Sterling (rund 1000 DM) gestohlen zu haben.

Wohnungsbau soll gesteigert werden

Ein Finanzierungsplan der SPD – Neues Gesetz über Freiheitsentzug

Bonn (UP). Die SPD hat im Bundestag einen Gesetzentwurf zur Änderung des ersten Wohnungsbaugesetzes eingebracht, wonach in den kommenden drei Jahren jährlich 400 000 Wohnungen gebaut werden sollen. In der gleichen Zeit sollen jährlich 1,8 Milliarden DM Bundeshaushaltsmittel für den Wohnungsbau bereitgestellt werden, so daß die Finanzierung des Wohnungsbaus auf alle Fälle gesichert sei. Als Eigenleistung soll der Bauherr bei Kleinsiedlerstellen 10 Prozent, bei Eigentumswohnungen oder Eigenheimen 15 Prozent, beim gemeinnützigen Wohnungsbau 10 Prozent und bei anderen Mietwohnungen 20 Prozent der erforderlichen Mittel aufbringen.

Im einzelnen sieht der Entwurf vor: 1. In Zukunft soll das Wohnungsbauministerium ausschließlich die Wohnungsbaumittel des Bundes verwalten. 2. Der Anteil der Kapitalsammelstellen zur Finanzierung des Wohnungsbaus soll bei privaten und öffentlichen Pfandbriefinstituten 80 Prozent, bei Sparkassen 60 Prozent, bei den Versicherungsunternehmen 60 Prozent und bei den Sozialversicherungsträgern 90 Prozent der langfristigen Mittel betragen. 3. Das Wohnungsbauministerium soll bis zum 28. Februar 1953 ein Drei-Jahres- Wohnungsbauprogramm vorlegen. 4. Die Wohnfläche der mit öffentlichen Mitteln gebauten Wohnungen soll mindestens 40 Quadratmeter betragen gegenüber bisher 32 Quadratmeter. Die Mindestgrenze kann jedoch bei alleinstehenden oder alten Personen unterschritten, bei kinderreichen Familien überschritten werden. Die Wohnungen sollen jedoch nicht größer sein als 65 Quadratmeter.

Die Bundesregierung hat dem Bundestag einen Gesetzentwurf über das gerichtliche Verfahren bei Freiheitsentziehungen zugeleitet. Freiheitsentziehung, d. h. zum Beispiel die Unterbringung einer Person in einem Gefängnis, einem Arbeitshaus, einer Fürsorgeanstalt oder einer Kranken-, Heil- und Pflegeanstalt, kann nur ein Richter anordnen.

Eine richterliche Entscheidung für Freiheitsbeschränkung ist jedoch nicht notwendig. Sie kommt in der Verwaltungspraxis sehr häufig vor. So können zum Beispiel ansteckungsverdächtige Personen abgesondert werden. Schulkinder, die in Wohnungen leben, in denen ansteckende Krankheiten vorgekommen sind, werden vom Schulbesuch ferngehalten, oder eine Person muß sich auf Anordnung der Seuchenpolizei einem Heilverfahren unterziehen. Es handelt sich hierbei im wesentlichen nur um vorübergehende Maßnahmen, deren Ausführung im Interesse der Allgemeinheit vordringlich ist.

Donnelly fordert Dr. Linse zurück

Erster Besuch bei General Tschuikow — Neuer Fall von Menschenraub

Berlin (UP). US-Hochkommissar Donnelly traf bei seinem ersten Besuch in Berlin auch mit dem Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, in Karlshorst zusammen, von dem er die sofortige Freilassung des aus Westberlin in die Sowjetzone entführten Juristen Dr. Walter Linse forderte. Donnelly, der das Gespräch mit dem Sowjetvertreter später in einer Pressekonferenz als „freundlich und ausführlich" bezeichnet, erklärte Tschuikow nachdrücklich, er könne sich mit dessen Versicherung nicht zufriedengeben, von der Entführung Linses nichts zu wissen. Er sagte Tschuikow wörtlich: „Die Tatsache ist klar. — Linse ist aus dem amerikanischen Sektor Berlins in die Sowjetzone entführt worden, und ich fordere Sie auf, unverzüglich für seine Freilassung und Rückkehr nach Westberlin zu sorgen." Tschuikow sei als Oberbefehlshaber im sowjetischen Besatzungsgebiet für den Verbleib Linses verantwortlich. Der Sowjetvertreter versicherte Donnelly auf dessen wiederholte Vorhaltungen zu, weitere Erkundigungen über Linses Verbleib einziehen zu wollen.

Der amerikanische Hochkommissar kündigte Tschuikow und der Presse weitere Besuche in Karlshorst an. Er verspreche sich von einem persönlichen Kontakt mit den Sowjets mehr als von schriftlichen Noten. Er werde in nicht allzu ferner Zeit auch wieder nach Dr. Linse fragen, falls er bis dahin nicht zurückgekehrt sei. Die amerikanische Regierung werde in ihrem Bemühen nicht nachlassen, Linse zurückzuhelfen.

Tschuikow hat sich seinerseits bei dem Hochkommissar über die angebliche Tätigkeit von Westberliner „Spionen und Terroristen" in der Sowjetzone beschwert, wobei er u. a. den „Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen" erwähnte.

Der „Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen" in Westberlin hat in einem Telegramm an das Bundeskanzleramt die Freilassung Dr. Walter Linses durch die Sowjetzonen-Behörden als Voraussetzung dafür gefordert, daß der Bundestag das Gespräch mit einer Sowjetzonen-Delegation aufnimmt.

Ein neuer Fall von Menschenraub ereignete sich an der Zonengrenze bei Buckow-West im amerikanischen Sektor Berlins. Zwei Volkspolizisten zwangen dort einen Westberliner unter Androhung von Waffengewalt, die Grenze zur Sowjetzone zu überschreiten. Nach Zeugenaussagen befand sich der Verschleppte im Moment der Entführung einwandfrei auf Westberliner Gebiet.

General Tschuikow hat noch am Dienstag abend den Höflichkeitsbesuch des US-Hochkommissars Donnelly erwidert. Er erschien bei einem Empfang, den General Mathewson, der amerikanische Stadtkommandant, zu Ehren Donnellys gab.

Alle ägyptischen Parteien aufgelöst

Der erste Beschluß des Kabinetts Naguib – Bodenreform wurde Gesetz

Kairo (UP). Das Kabinett des neuen ägyptischen Ministerpräsidenten, General Naguib, hat in seiner ersten Sitzung die Auflösung sämtlicher politischer Parteien beschlossen. Weiter wurde das Bodenreformprogramm Naguibs zum Gesetz erklärt.

Schließlich wurde General Naguib angesichts des über Ägypten verhängten Ausnahmezustands zum obersten Militärgouverneur des Landes ernannt.

In dem Gesetz über die Neubildung der politischen Parteien richtet sich das besondere Augenmerk auf die Persönlichkeiten der Parteiführung sowie auf die Verwendung der Parteigelder. Nach den Vorschriften müssen die Parteien ihre Gelder auf öffentlichen Bankinstituten deponieren und dürfen sie nur für die in den Statuten der neuzubildenden Parteien vorgesehenen Zwecke verwenden. Eine Nichteinhaltung der Deponierungspflicht soll mit Gefängnis bestraft werden. Zugleich wird es den Mitgliedern der Parteiexekutiven verboten, Posten in der Industrie anzunehmen oder in den Genuß von Regierungsprivilegien zu kommen.

Nach dem Landreformgesetz, das jetzt an den Kronrat zur Unterzeichnung geht, wird der Landbesitz auf 80 Hektar beschränkt. Die Landeigner können weitere 40 Hektar an ihre Nachkommen verkaufen. Die auf den Ländereien liegenden Abgaben werden bis zur Übernahme der zu enteignenden Besitzungen verfünffacht werden. Die kleinen Landbesitzer, die nicht über mehr als zwei Hektar verfügen, sollen in Kooperativen zusammengefaßt werden.

Die ägyptische Regierung hat ferner die Absicht, alle politischen Gefangenen aus der Regierungszeit Faruks zu amnestieren. Informationsminister Fathy Radwan, der Führer der extremen Nationalistischen Partei, ist zur Zeit damit beschäftigt, eine entsprechende Amnestie-Erklärung der Regierung abzufassen. Minister Radwan ist selbst erst nach dem Staatsstreich General Naguibs aus der Haft entlassen worden, nachdem er in Verbindung mit den Kairoer Unruhen vom 26. Januar verhaftet worden war. Bei den politischen Gefangenen handelt es sich um etwa 100 Kommunisten, 50 Mitglieder der Moslembruderschaft und einige Nationalisten.

Aus Kairo wird berichtet, daß General Naguib in seinem Arbeitszimmer ein großes Bild König Fuads I., des Vaters von Prinz Faruk, entfernt, und an dessen Stelle eine Inschrift hat anbringen lassen, auf der zu lesen steht: „Gott ist der König der Könige."

Libanesische Regierung zurückgetreten

Beirut (UP). Die libanesische Regierung unter Ministerpräsident Sami Bey el Solh ist zurückgetreten, nachdem die Opposition erklärt hat, daß die alte Regierung nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung genieße und der Korruption schuldig sei. Obwohl die Opposition nur über 12 von den 77 Sitzen des Parlaments verfügt, hat sie nach dem Staatsstreich des Generals Naguib in Ägypten neuen Mut gefaßt.

Der Bey beantwortete Reformvorschläge

Auch Marokkodisput soll vor die UN

Tunis (UP). Der Bey von Tunis ließ dem Stellvertreter des französischen Generalresidenten in Tunis seine Antwort auf die französischen Reformvorschläge für Tunesien überreichen. Obwohl der Inhalt dieser Antwort noch nicht offiziell bekannt wurde, rechnen selbst französische Sachverständige mit einer kategorischen Ablehnung des ganzen Programms, zu dem der Bey die Gutachten von vierzig führenden Persönlichkeiten seines Landes eingeholt hatte.

Die französische Regierung wird am Donnerstag in einer Sondersitzung des Kabinetts ihre nächsten Schritte in der Tunesien-Frage erwägen. Vor der Sitzung wird der gegenwärtig in Frankreich weilende tunesische Ministerpräsident Salah Eddine Baccouche mit Ministerpräsident Pinay dinieren. Baccouche ist wegen seiner franzosenfreundlichen Haltung beim Bey in letzter Zeit in Ungnade gefallen.

13 arabische und asiatische Mitgliedstaaten der UN haben das UN-Generalsekretariat offiziell ersucht, den französisch-marokkanischen Disput auf die Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung zu setzen.

Eisenhower gegen Rassentrennung

Stevenson: Anerkennung Rotchinas möglich — Weitere Spaltung der Demokraten

Washington (UP). Der republikanische Präsidentschaftskandidat Eisenhower erklärte vor republikanischen Parteiführern in Cleveland, er werde sich, falls er zum Präsidenten gewählt werde, für die Beseitigung der Trennung zwischen Schwarzen und Weißen in Washington einsetzen. Zugleich teilte Eisenhower mit, daß seiner Ansicht nach eine große Reinigung in dem Washingtoner Regierungsapparat, dem „Oktopus" der demokratischen Regierung, nötig sei.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat, Stevenson, beantwortete vor 250 Pressevertretern die Frage, ob eine der beiden Parteien eine Versicherung für die Befreiung der unterdrückten Länder in Osteuropa geben könne, mit einem klaren „Nein". Stevenson fügte hinzu, den Entschluß zu einem Befreiungskrieg in Europa halte er für die unglücklichste Idee, die innerhalb dieser Wahlkampagne geäußert wurde. Weiter erklärte Stevenson, es sei durchaus möglich, daß die USA die kommunistischen Chinesen als de facto-Regierung anerkennen könnten, falls die Schwierigkeiten, die zwischen den beiden Ländern bestehen, beseitigt werden. Schließlich beantwortete Stevenson die Frage, welche Maßnahmen außer militärischer Allianzen er sich für die Erhaltung des Friedens ausgedacht habe, mit dem einen Wort „Verhandlungen."

Unter den Demokraten der amerikanischen Südstaaten bahnt sich eine Revolution gegen ihren eigenen Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen, Gouverneur Adlai Stevenson, an. Nachdem sich der Gouverneur von Louisiana schon offen zu General Eisenhower bekannte, forderte jetzt auch der Gouverneur von Texas, Allan Shivers, seine Anhänger auf, für den Kandidaten der Republikanischen Partei zu stimmen. Beide Gouverneure sind Demokraten. Auch der frühere Außenminister und jetzige Gouverneur von Südkarolina, James Byrnes, ein scharfer Gegner seiner demokratischen Parteikollegen aus dem Norden, hat mit 50 000 anderen abtrünnigen demokratischen Wählern einen Aufruf unterzeichnet, General Eisenhower auf die demokratische Wahlliste zu setzen.

Das Amt für Gemeinsame Sicherheit hat dem amerikanischen Justizministerium Akten übergeben, aus denen hervorgeht, daß die drei Ölfirmen Gulf Oil Corporation, Socony Vacuum Oil Company und Atlantik Refining Company aus Kuweit Öl zu überhöhten Preisen, die mit Marshallplan-Geldern bezahlt wurden, nach Europa geliefert haben, wodurch der amerikanische Steuerzahler geschädigt worden sei. Schon vor einiger Zeit hatte die MSA ähnliche Beschuldigungen gegen Ölfirmen erhoben, die Öl aus Saudi-Arabien nach Europa verkauften.

Die USA sollen mehr importieren

Eine Forderung der Weltbank-Jahrestagung

Die europäischen Mitglieder der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds haben schnelle Maßnahmen der amerikanischen Regierung zur Steigerung der US-Einfuhren aus Europa gefordert. Während der zur Zeit in Mexiko City stattfindenden Jahrestagung beider Institutionen war bereits mehrfach betont worden, daß der Gläubiger die Verpflichtung habe, dem Schuldner durch die Ermöglichung größerer Lieferungen bei der Abtragung seiner Schulden zu helfen.

Für die wirtschaftliche Entwicklung der USA sieht ein von der Finanzabteilung des IWF ausgearbeitetes Gutachten eine Hochkonjunktur ohne die Gefahr inflationistischer Tendenzen voraus. Die Ausfuhr werde zwar etwas zurückgehen, während sich die Einfuhren erhöhen würden. Diese Entwicklung werde jedoch nicht so ausgeprägt sein, daß aus ihr Gefahren für die amerikanische Inlands-Wirtschaft erwachsen könnten.

Dr. Adenauer eröffnete die Außenministerkonferenz der Montanunion in Luxemburg
Unser Bild zeigt den Kanzler bei seiner Begrüßungsansprache. Links und rechts die Außenminister der Schumanplanstaaten mit ihren Beratern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Evangelische Kirchenmusik aus der Ostzone

In der evangelischen Gemeinde wurde die Reihe der geistlichen Musikabende eingeleitet durch die Darbietungen von vier Künstlern aus Leipzig. Die Auswahl der Werke bezeugte die ernste religiöse Grundstimmung der Ausführenden, die sich berufen fühlen, ganz im Dienst der Vermittlung sakraler Musik zur Erbauung der Gemeinde beizutragen. Gertrud Kubel (Sopran) und Augusta Gerhauser (Alt) trugen abwechselnd und im Duett Gesänge aus dem Schemellischen Gesangbuch von Bach, Melodien aus dem 12. und 15. Jahrhundert u. a. mit ausgesprochener Kirchengesangschulung und großer Verinnerlichung vor und verzichteten dabei bewußt auf persönlich geartete Entfaltung ihrer guten Stimmmittel zur Erziehung äußerer Wirkung. Auch die Orgelbegleitung wirkte nur unterstützend und akkompagnierend. In den Solovorträgen zeigte der junge Organist Karl Zieschang gute Technik, musikalische Bewältigung und Geschmack. Als junge Geigerin von Format erwies sich Dorthea Klessig-Zieschang. Im Adagio aus der h-moll-Sonate von Bach erfreute sie durch schöne Kantilene, zeigte in der Air von Bach großen abgerundeten Ton und in der 12. Violinsonate von Corelli ausgereifte Technik und auf geistigem Temperament fundierte Gestaltungsfähigkeit.

Stadtpfarrer Djemer, der mit Lesung, Gebet und Segen die Feierstunde ergänzte, sprach auch im Namen der Gemeinde den Künstlern Dank und Anerkennung aus und bedauerte, daß der geringe Besuch der Veranstaltung nicht den Bemühungen und Opfern der Ausführenden entsprochen habe. ck.

„Der gehorsame Rebell"

Am Freitag, 12. Sept., (16.30 Uhr für Kinder und 20 Uhr für Erwachsene) wird im Ev. Gemeindehaus in der Albstraße der Luther-Film von Curt Oertel „Der gehorsame Rebell" gezeigt werden. In diesem Film wird auf neuen Wegen versucht, in dem Ablauf einer dramatischen Bilderfolge ein Zeitgemälde des Jahrhunderts der Reformation erstehen zu lassen. Wir sehen die steinernen Zeugen jener Epoche. Wir begegnen den großen Männern, die an der Schwelle der Neuzeit standen: Christoph Columbus, Martin Behaim, Tillmann Riemenschneider, Ulrich Zwingli, Martin Luther. Wir erleben den Kampf des Reformators um den rechten Glauben, seine Zweifel, seine Nöte und sein Lebensschicksal. Wir erkennen aus seinen Werken, wie er, gestützt auf die Kraft seines Glaubens, versucht, der Welt ein neues Gesicht zu geben. Noch kaum jemals ist es einem Film gelungen, aus dem reinen Zeitgeschehen heraus ohne handelnde Personen das Lebensbild eines Mannes so lebendig und umfassend zu gestalten, wie es in diesem Film geschieht. Dieser Film zeigt einen neuen Weg filmischer Gestaltungsmöglichkeiten, das Bild großer Männer und einer großen Zeit lebendig werden zu lassen. Man begreift, daß dieser neue Film Curt Oertels seit seiner Uraufführung bei der Lutherischen Weltbundtagung in Hannover überall größtem Interesse begegnet.

Aus dem Leben der Kolpingsfamilie

Trotz des Regens am Abend nahm das Gartenfest einen recht schönen Verlauf und fand reges Interesse. Es wurde der Wunsch lebendig, sich öfters gesellig zusammenzufinden.

Am 13. und 14. Sept. findet in Freiburg die Diözesankonferenz der Kolpingsfamilien sowie das 100jährige Stiftungsfest der Kolpingsfamilie Freiburg statt. Am Samstag 14 Uhr Beginn der Diözesankonferenz, wobei u. a. H. H. Generalsekretär Plettenberg (Köln), der Diözesanpräses Dr. Stiefvater und Staatspräsident a. D. Leo Wohleb sprechen. Abends 20 Uhr eine Feierstunde im Kolpingshaus. Sonntag, 14. Sept., 9.30 Uhr: im Münster Pontifikalamt, gehalten vom H. H. Weihbischof Dr. Seiterich; 13.30 Uhr: Handwerkerfestzug; 14.30 Uhr: Großkundgebung auf dem Münsterplatz, bei der Bundesarbeitsminister Storch die Festrede halten wird. Abends 20 Uhr eine Familienfeier mit Ansprache des H. H. Weihbischofs.

Für die Teilnehmer an den Veranstaltungen des Sonntags fährt ein Sonderzug: Abfahrt in Karlsruhe 6.22 Uhr Es sind noch etwa zehn Plätze frei. Rückfahrt ab Freiburg 17.08 Uhr. Meldung bei Vizepräses Schlee und Senior Vogel bis Mittwochabend.

Über den Verlauf und Ergebnisse der Tagung berichten die Teilnehmer in der Wochenversammlung am 15. September.

Der Kreis junger Familien trifft sich am Mittwoch, 10. Sept., 20 Uhr im „Hirsch". Bitte weitersagen, eigene Einladungen ergehen nicht. Wir wollen unser Programm für die Herbst- und Winterarbeit aufstellen. Zugleich ein Referat des Präses.

Eilzug fuhr auf Omnibusanhänger

Gestern nachmittag wurde der Gepäckanhänger eines Touring-Omnibusses beim Überqueren der Bahnschranke auf der Bundesstraße 3 bei Bruchhausen von einer Eilzug-Lok erfaßt und etwa 300 Meter mitgeschleift. Zum Glück erlitt der Omnibus, der von einigen Personen besetzt war, keinen Schaden. Der Sachschaden am Anhänger beträgt etwa 1500 DM. Die Bundesbahn hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet, da die Schranken am Bahnübergang beim Herannahen des Zuges nicht geschlossen waren.

Bisher wurde bekannt, daß der junge Bahnwärter erst den zweiten Tag diesen Posten selbständig bekleidete, für den er viel zu kurz ausgebildet war.

War es nur ein Verkehrsunfall?

Zwei Männer aus Etzenrot wurden verhaftet, weil sie unter dem dringenden Verdacht stehen, an dem tödlichen Verkehrsunfall mitschuldig zu sein, der sich vor etwa 14 Tagen bei Spielberg zutrug. Bekanntlich wurde bei diesem Unfall, der sich aus ungeklärter Ursache zutrug, ein Motorradfahrer schwer verletzt, so daß er im Krankenhaus verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Großer Mangel an Facharbeitern

Arbeitslosigkeit zurückgegangen — Exportaufträge für Eisen- und Stahlindustrie

Wie dem Bericht des Arbeitsamts Karlsruhe zu entnehmen ist, ging die Arbeitslosigkeit im letzten Monat um insgesamt 376 zurück. Dabei zeigt sich, daß die Frauen diesmal den Hauptanteil an dieser Verbesserung tragen. Bei ihnen wurde auch ein Plus von 70 (+ 10,88 %) vermittelten Stellen gegenüber dem Vormonat erzielt, während es bei den Männern 202 (— 10,1 %) weniger sind, insgesamt vermittelte man im Monat August 3437 Stellenlose beiderlei Geschlechts (— 3,3 % gegenüber Juli 1952) in Arbeitsverhältnisse. Die Zahl der offenen Stellen blieb mit 817 gegenüber dem Juli ziemlich unverändert.

An erster Stelle der gefragten Berufe stehen augenblicklich die Metall- und deren Hilfsberufe. Dann folgen die Bauberufe und als dritte die des Verkaufs- und Gaststättengewerbes. Die Lage in der Eisen- und Metallwirtschaft hat sich weiterhin gefestigt, Materialmangel trat bisher nicht mehr auf. Auch das Textilgewerbe betätigte Einstellungen, dagegen leidet der Bekleidungssektor noch unter der saisonbedingten Baisse. In der Papierindustrie sieht die Beschäftigungslage noch sehr krisenhaft aus. Hier sollen die günstiger liegenden ausländischen Papierpreise sich ungünstig auswirken. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, vor allem der Zigarrenindustrie, kam es zu Entlassungen, die Nährmittelbranche meldete eine stabile Beschäftigungslage. Im Baugewerbe herrscht trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch Hochkonjunktur. Die Nachfrage nach Fachkräften kann nicht befriedigt werden. Das Arbeitsamt Karlsruhe tätigte 94 Vermittlungen inner- und außerhalb des Landesamtes.

In der Zahl der Kurzarbeiter hat sich die Lage nicht besonders gebessert. Es handelt sich um 35 Betriebe, die für 2656 Personen Kurzarbeit angemeldet haben. Die „Streuung" ist sehr stark: Handelt es sich hier doch um vier Betriebe (1726 Arbeiter) der Maschinenbauindustrie, elf (mit 279 Arbeitern), aus der Nahrungs- und Genußmittelbranche (insbesondere Tabak) und einen Papierbetrieb mit 146 Arbeitern. Auftrags- und Absatzmangel sind die Gründe. Im August wurden 37 Notstandsarbeiten mit 473 Tagewerken und 868 bzw. 1019 Notstandsarbeitern durchgeführt. Im September werden es 46 Maßnahmen mit 1260 Arbeitern sein.

Karlsruher Werke haben große Einstellungen in den letzten Wochen vorgenommen. Weiter besteht ein Mangel an guten, ausgebildeten Hausgehilfinnen. Dagegen macht sich bei männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten eine rückläufige Tendenz bemerkbar. Die Aushilfskräfte des Sommerschlußverkaufs wurden zumeist entlassen. Bei den technischen Berufen ist die Beschäftigungslage sehr günstig.

Die Berufsvermittlung meldet eine Anzahl freier Bäcker- und Metzgerlehrlingsstellen. Der Schreinerberuf ist augenblicklich „überlaufen", ebenso das graphische Gewerbe, das an die Qualität der Bewerber oft sehr hohe Anforderungen stellt.

Bei den um Stellen nachsuchenden Mädchen handelt es sich bei einem Drittel um ältere Mädchen, die nun ihre Kurse beendet haben. Die Vermittlungsmöglichkeiten sind nicht günstig.

Der Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe zählt augenblicklich 7126 Arbeitslose, der Bezirk Heidelberg steht mit 7153 in diesem Monat an der Spitze der nordbadischen Städte. Im Landkreis Karlsruhe wurde 3205, in Durlach 1275, in Ettlingen 845, in Bruchsal 996, in Bretten 58 (!) und in Philippsburg 747 Arbeitslose gezählt. Nach dieser Statistik entfällt auf jeweils eine offene Stelle folgende Anzahl von Arbeitslosen (die Zahlen gelten für den Monat Juli):

Bundesgebiet 15,26, Nordwürttemberg 2,8, Südwürttemberg 1,9, Nordbaden 7,0, Südbaden 2,04, Karlsruhe 9,18, Heidelberg 14,5, Mannheim 6,5, Stuttgart 1,2 Arbeitslose.

Die Beschäftigung im Ettlinger Bezirk

Im Albgau wurden Ende August 21 Arbeitslose mehr als im Vormonat gezählt (339 Männer, 506 Frauen, zusammen 845 Arbeitslose). Vermittelt wurden 177 Personen. In 4 Notstandsarbeiten wurden 158 Beschäftigte gezählt.

Gute Aufnahmefähigkeit zeigte im August das Baugewerbe. Eine leichte Belebung machte sich in der gesamten Textilindustrie bemerkbar. So konnte die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei etwa 30 Arbeitskräfte einstellen und arbeitet in der Woche 48 Stunden. Die Maschinenfabriken berichten mit einer Ausnahme von gutem Auftragseingang, wobei der Export stark beteiligt ist. Ganz besonders günstig entwickelte sich der Export bei der Porzellanfabrik. In der Papierindustrie hält die Flaute an, zumal der Export völlig gedrosselt ist. Eine Abteilung der Firma Ettlingen-Maxau arbeitet weiterhin nur drei Tage in der Woche.

Durch die Stillegung der Walter-Rau-Werke wurden etwa 30 Personen entlassen, die jedoch von einem anderen Betrieb dieser Branche übernommen wurden. Bei der Südwestdeutschen Tronex wurden 68 Personen entlassen.

Erhöhung der Kreisumlage vermieden

Ausgeglichener Haushaltsplan des Landkreises Karlsruhe

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir bereits über die letzte Kreistagssitzung, die am Montag im Ettlinger Rathaus abgehalten wurde. Unser heutiger Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Etatsberatungen, die im zweiten Teil der Sitzung stattfanden.

*

Gegenüber dem Vorjahr, so gab Landrat Groß in seiner ausführlichen Haushaltsrede bekannt, sei im ordentlichen Haushaltsplan eine Minderung von 175 630 DM eingetreten. Der Umlagebedarf betrage 1 771 038 DM und habe sich um 2 Prozent auf 23 Prozent der Steuerkraftsumme erhöht. Diese (theoretische) Erhöhung sei aber ohne Auswirkung auf die Gemeinden und resultiere aus einer Änderung des Gesetzes über den Lastenausgleich. Im übrigen konnte nur durch die Verwendung der Überschüsse aus den beiden letzten Rechnungsjahren eine tatsächliche Erhöhung der Kreisumlage vermieden werden. Unzureichende Staatszuschüsse und der Bau des Brettener Berufsschulgebäudes seien der Grund für die angespannte Lage des Budgets; die Finanzlage der Gemeinden verbiete es aber, einen höheren Hebesatz zu fordern. Denn heute seien der Kommune selbst große Aufgaben gestellt, die sie ohnedies nur mit Hilfe der Kreisverwaltung durchführen könnte. Wenn man die niedersten Umlagen des Landesbezirks Nordbaden entrichte, dann sei folgendes zu bedenken: Zunächst werde die Armenfürsorge noch von den Gemeinden getragen, dann seien die Aufgaben dieses großstadtnahen Kreises bedeutend höher als die landwirtschaftlich orientierter (z. B. Straßenbau, größere kulturelle Aufgaben usw.). Die durch die Nähe der Stadt enorme Abnutzung der Landstraßen 2. Ordnung, ihre Beschädigung durch Besatzungstruppen usw., sehe er als Äquivalent zu dem der Stadt Karlsruhe entstandenen Defizit der städt. Krankenanstalten an. (Später erwähnte der Landrat, daß man sich an den Unterhaltungskosten des Kinderkrankenhauses beteiligen werde.) Im übrigen sei er der Meinung, daß die Ausgaben für die Besatzungskostenämter sowie die Kriegsfolgelasten von den Ländern und dem Bund getragen werden müßten. Die Aus- und Vorbildung der Menschen in großstadtnahen Dörfern erfordere größte Anstrengungen, man habe daher den kulturellen Sektor besonders bedacht. Stolz dürfe man auf die sozialen Einrichtungen, das Kindererholungsheim Steinabad und das Kreisaltersheim Weingarten, sein, die sich finanziell trügen. Eine Belastung bedeuteten die künftigen Soforthilfeämter. In Bälde solle ein Rechnungsamt, später ein Rechnungsprüfungsamt errichtet werden. — Der Landrat erläuterte dann sämtliche Posten des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltes. In ihrer Stellungnahme anerkannten die Sprecher der CDU, SPD und DVP (Ratschreiber Gremmelmeier aus Berghausen, Studienrat Ganter aus Bretten und Bürgermeister Süß aus Graben) die gewissenhafte Arbeit des Landratsamtes. Sie befürworteten die vorsichtige Finanzpolitik und anerkannten die Tätigkeit der sparsamen und erzieherischen Verwaltung, die Landrat Groß aufgebaut hat. Sie wünschten allerdings, daß vom Posten „Förderung der Tierzucht" 1000 DM abgeschrieben und unter dem Titel „Beihilfe für Berufsförderung" der Rubrik „Förderung der Industrie und des Handwerks" zugeteilt würden. Die Abstimmung unterstrich diesen Antrag, den MdL und Kreistagsabgeordneter Rimmelspacher formuliert hatte. Weiter wünschte die CDU die Auszahlung der Prämien für die besten Farrenwärter. Kreistagsmitglied und Generalkonsul Kaufmann betonte zum Schluß, daß die ehrenamtlichen und amtlichen Beauftragten des Landkreises Karlsruhe nach seinen Beobachtungen die Erfüllung der Grundsätze einer guten und redlichen Selbstverwaltung anstrebten — und dies mit Erfolg. Er lobte den Landrat, der es verstehe, die Gemeinden in einer Form zu beaufsichtigen, die keinen Anlaß zu Konflikten gebe und doch das Beste erreiche. Diese Gemeinschaftsarbeit sei die Anbahnung zu einer vernünftigen Selbstverwaltung. Landrat Groß versicherte, er wolle nur den Begriff der Selbstverwaltung nach unten weitergeben, den er „von oben" auch erwarte.

Künstler mit eisernen Nerven

Aus der Werkstätte des Uhrenfachmannes

Uhrmacher sind Künstler mit eisernen Nerven und zuverlässigen Augen. Nur mit äußerster Ruhe und sicheren Händen vermögen sie die Wunderwerke der winzigen Räder und hauchdünnen Federchen zu beherrschen. Mit Lupe und Pinzette hantieren sie in den Getrieben der vielen kranken Uhren, die ihnen zur Behandlung übergeben sind. In einer ganzen Reihe kleiner Schälchen liegen hauchdünne Rädchen, Schräubchen und beinahe gewichtslose Federn. Wenn man bedenkt, daß die Unruh- und Räderzapfen, um welche sich das Gangwerk der Taschenuhren dreht, nur 5/100 Millimeter stark sind, kann sich der Laie kaum vorstellen, wie es möglich ist, diese dünnen Nadelspitzen wieder auf Hochglanz zu polieren, damit sie in ihr Gefüge passen.

Die Prüfung nicht mehr intakter Uhren erfolgt heute meist mit der sogenannten Zeitwaage. Dies ist ein Gerät, das ähnlich den ärztlichen Geräten zum Prüfen menschlicher Herzen, den Schlag der Uhr aufnimmt und auf einem Band sichtbar werden läßt. Früher mußte eine Uhr wochenlang beobachtet und mit den Normaluhren verglichen werden. Mit Hilfe der Zeitwaage kann jedes Werk jedoch heute in einem Zeitraum von nur 24 Stunden geprüft und reguliert sein.

Die Reparaturen beginnen meist mit der Reinigung. Die hierfür berechneten Kosten sind es, die viele Uhrenbesitzer ärgerlich machen und mit tiefem Mißtrauen erfüllen. Sie denken, der Uhrmacher öffne den Deckel, bläse ins Gehäuse und lasse sich anschließend die Puste mit schwerem Gelde aufwiegen. Der Laie kann nicht wissen, daß allein das Reinigen eine Arbeit von mehreren Stunden ist. Die Uhr wird zerlegt, die einzelnen Teilchen vorgewaschen, in einem Flüssigkeitsbad gesäubert, nachgewaschen und das Ganze dann wieder zusammengesetzt. Dabei werden dann etwaige Tücken „ausradiert" und dieses oder jenes in Ordnung gebracht.

Heute handelt es sich meist um Armbanduhren, die durch die Hände der Uhrmacher gehen: Die beliebteste Größe ist etwa 30 mm für das Blatt, 34 mm für das Gehäuse. Bevorzugt wird der große zentrale Sekundenanzeiger. Die erst in letzter Zeit auf dem Markt erschienenen automatischen Uhren, die sich infolge der Armbewegung des Trägers selbst aufziehen, haben viele Freunde gefunden. Es ist nicht notwendig, beim Tragen dauernd rhythmische Übungen zu machen. Sie sind heute mit einem Rotor versehen, so daß sie sogar in den Taschen bei verhältnismäßig ruhiger Lage automatisch aufgezogen werden.

Eine der Hauptsorgen der Uhrmacherinnungen ist das Hereindrängen unkontrollierbarer „Mitarbeiter". Zu diesem Handwerk gehört nun einmal unbedingte Zuverlässigkeit, durch welche das Zutrauen der Kunden erworben wird. Auch auf die Uhrenhausierer sieht man mit scheelen Augen. Man weiß, daß die Käufer vielfach von diesen Außenseitern betrogen werden. Schließlich ist kein Laie imstande, den Wert eines so komplizierten Gegenstandes, wie ihn eine Uhr darstellt, richtig einzuschätzen. Minderwertige Machwerke werden dabei öfters als „beste Schweizer Werke" angeboten und finden leider auch ihre Interessenten. Die Käufer wundern sich dann, daß ihre Neuerwerbungen schon nach kurzer Zeit versagen und daß auch der beste Uhrmacher nicht in der Lage ist, sie wieder in Ordnung zu bringen.

Filmstunde im Jugendheim

Am Donnerstag, 11. Sept., 20 Uhr gelangen folgende Filme zur Aufführung: „Landleben in Korea", „Japan", Wochenschau. Eintritt 20 Pfennig.

Zwei Herrenfahrräder und ein Damenfahrrad

wurden gefunden und sind bei der Polizei Ettlingen im Rathaus sichergestellt. Die Eigentümer können sich bei der Polizei melden und die Fahrräder in Empfang nehmen.

Pferdeschwemme wurde instandgesetzt

Ein langersehnter Wunsch der Ettlinger Pferdehalter ist im Monat August in Erfüllung gegangen. Der Eingang zur Pferdeschwemme beim Anwesen Neumeier an der Albstraße war durch die Jahre so schlecht geworden, daß eine Instandsetzung dringend notwendig war. Jetzt ist der Eingang gemacht, daß man wieder gut hineinreiten kann.

Dafür sei dem ausführenden Organ, den städtischen Arbeitern bzw. dem Stadtbauamt sowie der Stadtverwaltung seitens der Pferdehalter bestens gedankt. Wenn durch die kühlere Jahreszeit schon etwas vorgeschritten ist und das Pferdebad nicht mehr so benützt werden kann, so hoffen wir doch, daß dies im nächsten Jahr um so mehr in Anspruch genommen wird.

Neue Sonderpostwertzeichen

Zugunsten der freien Wohlfahrtspflege werden folgende Sonderpostwertzeichen ausgegeben: Freimachungswert 4 Pfg. + 2 Pfg. Zuschlag. Motiv Elisabeth Fry. Farbe braun. Auflage 2 500 000 Stück. Freimachungswert 10 Pfg. + 5 Pfg. Zuschlag. Motiv Doktor Carl Sonnenschein. Farbe grün. Auflage 3 500 000 Stück. Freimachungswert 20 Pfg. + 10 Pfg. Zuschlag. Motiv Theodor Fliedner. Farbe rot. Auflage 3 000 000 Stück. Freimachungswert 30 Pfg. + 10 Pfg. Zuschlag. Motiv Henri Dunant. Farbe blau. Auflage 1 300 000 Stück. Die Erlöse aus den Zuschlägen werden an die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege abgeführt.

„Bleibt fest in der brüderlichen Liebe"

Unter diesem Leitwort stehen Tag und Woche der Inneren Mission in Baden in diesem Jahr. Der Tag der Inneren Mission wird in der badischen evangelischen Landeskirche am 28. September gefeiert. Dabei wird in allen Gemeinden in einem Festgottesdienst für die Innere Mission in feierlicher Form eine Kollekte erhoben. Die Opferwoche der Inneren Mission findet vom 1. bis 7. Oktober statt. Für diese Woche ist eine Haus- und Straßensammlung ministeriell genehmigt. Durch diese für sie einzige Sammlung im Jahr sollen der Inneren Mission die Mittel beschafft werden, die sie in den Stand setzen, ihre langjährigen Liebeswerke und auch die in den vergangenen Nachkriegsjahren neu hinzugekommenen Einrichtungen wieder ein Jahr durchzutragen.

Ein Taschenbuch der deutschen Wirtschaft

Ein handliches Taschenbuch mit den wichtigsten Daten der deutschen Wirtschaft wurde vom „Ausschuß für Wirtschaftsforschung" in Bremen herausgebracht. Neben Angaben über die Bundesrepublik enthält das Taschenbuch auch wirtschaftliche Einzelheiten über Berlin, das Saargebiet, die sowjetische Besatzungszone und die abgetrennten Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie. Unter anderem wird in übersichtlicher Form ein Überblick gegeben über die Zahl und Struktur der Bevölkerung, den Anteil der Flüchtlinge, die Entwicklung der Beschäftigung, über die landwirtschaftliche und industrielle Produktion, den Verbrauch an Nahrungsmitteln sowie über die Bau- und Wohnungswirtschaft. Ferner sind in dem Taschenbuch Angaben über den Außenhandel, den Verkehr, das Kreditwesen, die öffentlichen Finanzen und die Auslandshilfe enthalten.

Badisches Staatstheater

Das Badische Staatstheater bringt morgen Donnerstag im Opernhaus 20 Uhr: Vorstellung für das Donnerstag-Fremden-Abonnement und freier Kartenverkauf „Boris Godunoff", musikalisches Volksdrama von Mussorgski. Ende 23 Uhr.

Schauspielhaus Donnerstag 20 Uhr: Abonnement D und freier Kartenverkauf „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller. Ende 22.45 Uhr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Wurstmarkteröffnung am 13. September

Am Nachmittag des 13. September, des Wurstmarktsamstag, der von jeher die stärkste Anziehungskraft auf die Massen der alljährlichen Wurstmarktbesucher ausgeübt hat, wird der Dürkheimer Wurstmarkt 1952 in traditioneller Weise eröffnet. Vom Schloßplatz aus zieht nach einem Standkonzert um 4 Uhr der Wurstmarkt ein: Die „Parade" geht vonstatten, wie der Wurstmarkteinzug von altersher heißt. Der Marktmeister atmet auf. Er hat nun das seine geschafft. Nun hat die Festesfreude das Wort: Da ziehen sie hin, die alten und jungen Schubkärchler, im blauen Schurz, Küferjugend, das kleine Faß auf dem rebblaubbekränzten Schubkarren und hinter ihnen folgend die „Hüttenwirte", die Bewirtschafter der großen Festhallen mit ihren Kapellen und dem Bedienungspersonal. Es folgen Sanitäter und Polizei und das fröhliche Volk schließt sich an.

Man hat nun der Wurstmarkteröffnung eine besonders feierliche Form zu geben gewußt, die auch ganz dem Charakter des großen Weinfestes, auf dem ja der Wein die überragende Rolle spielt, entspricht: Die Weinkönigin nimmt am „Kreuz" bei den Schubkärchlern, dort wo sich die „Straßen" zwischen den Weinzelten kreuzen, gnädig den ersten Schoppen aus der Hand des Kellermeisters entgegen und probiert und lobt, was des Lobes würdig ist und bittet den Bürgermeister der Stadt Bad Dürkheim, das Fest in seine Obhut zu nehmen.

Der Südwestfunk überträgt die Eröffnung und weitere Wurstmarktszenen in Originalsendungen, während der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart zwei Wurstmarktsendungen unter Mitwirkung bekannter Pfälzer Heimatdichter übertragen wird.

Holland-Schweiz über Haueneberstein

Internationale Fernsprechkabel werden verlegt

Mit der Verlegung eines internationalen Fernsprechkabels, das von Holland bis in die Schweiz reicht, ist zur Zeit eine 120 Mann starke Arbeitskolonne einer Hoch- und Tiefbaufirma beschäftigt. Im Auftrag der Deutschen Bundespost werden zwei dicke Kabel in nahezu einem Meter Tiefe längs der Landstraße mitten durch Haueneberstein gelegt. Doch der Eberbach macht ihnen zu schaffen. Bei der Unterminierung mußten zwei schwere Motorpumpen eingesetzt werden, um das gestaute Wasser des harmlosen Dorfbaches über den tiefen Kabelgraben hinweg zu leiten und die Grabarbeiten im Flußbett ungehindert vorangehen zu lassen. Zahlreiche Zuschauer wurden von dem Geratter der Motorpumpen angelockt, während die Heimatforscher mit neugierigem Blick dem immer tiefer werdenden Graben entlang gingen, um evtl. Spuren unserer Ahnen aus grauer Vorzeit zu entdecken. Bei der Schule stießen die Erdarbeiter auf einen alten Brunnenschacht, auf dessen Grund die Abweigung der Rohrleitung für den ehemaligen Schulhausbrunnen und den Straßenbrunnen in der Schulstraße lag, welche seit dem Bau der Wasserleitung außer Betrieb sind.

Capitol „Die Tänzerin von Marrakesch"

Die Pracht einer fremden Welt hat dieser Film gebannt. Als Schauplatz hat die Société Africaine Cinématographique Marokko gewählt. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Findling, der von einem Neger großgezogen wurde. Die junge Tänzerin Kalina zerbricht schließlich an ihrer großen Liebe zu einem europäischen Offizier. Die Capitol-Lichtspiele zeigen „Tänzerin von Marrakesch" bis Donnerstag.

Uli „Das Schweigen im Walde"

Wer den Ganghofer-Roman las, der hat eine Inhaltsangabe für diesen Film, der sicherlich von den Freunden der Ganghofer-Bücher begeistert aufgenommen wird. In den Hauptrollen dieses Peter-Ostermayer-Films, der bis Donnerstag in den Union-Lichtspielen läuft, spielen Paul Richter, Hansi Knotek, Friedr. Ulmer, Käthe Merk und Gustl Gstettenbaur.

Der Erzbischof besuchte Burbach

Burbach. Die Nachricht, daß der Freiburger Erzbischof am Vorabend der Kicheneinweihung in Pfaffenrot unser Dorf besuchen und hier Unterkunft nehmen wolle, erfüllte die Einwohner mit Freude. Bei der altehrwürdigen Linde versammelte man sich am Samstagabend, um den hohen Gast zu erwarten. Unter dem Geläute der Glocken fuhr der Wagen des Bischofs in das geschmückte Dorf ein. Der Bischof wurde zunächst von den zahlreichen Geistlichen begrüßt. Danach hieß ihn Bürgermeister Axtmann im Namen der Gemeindeverwaltung und des ganzen Dorfes willkommen. In bewegten Worten gab er der Freude Ausdruck, daß der hohe Gast in unserem Dorf, und sei es auch nur eine Nacht, Aufenthalt und Wohnung nehme. Solches sei dem Ort seit Menschengedenken nicht zuteil geworden.

Nach dieser Begrüßung zogen die Gläubigen unter den Klängen der Musikkapelle zur Kirche, wo ein gemeinsames Lied des Gesangvereins und des Kirchenchors den Oberhirten willkommen hieß. Hier, in der übervollen Kirche, dankte der Erzbischof für den ihm bereiteten Empfang. Im Verlauf seiner Ansprache hob er hervor, wie ihm auf der Fahrt hierher die zahlreichen Feldkreuze mit Freude erfüllt hätten; wie er außerdem festgestellt habe, ziere das Kreuz auch die schönsten Plätze des Dorfes. Dies aber sei für ein Volk und eine Gemeinde ein gutes Zeichen. Darüber hinaus aber, so fuhr er mit bewegter Stimme fort, habe ihn gerade die Burbacher Dorfkirche in schönster Weise an seine Heimatkirche im Oberland erinnert; denn auch dort grüßten die beiden Apostelfürsten vom Chor, auch dort sei der rechte Seitenaltar dem hl. Wendelinus als Patron der Ackersleute geweiht. Er schloß seine Ansprache mit dem Versprechen, in der hl. Messe, die er hier am nächsten Morgen feiern wolle, all derer zu gedenken, die hier in diesem Gotteshaus des Lichtes des Glaubens teilhaftig geworden sind. Nach dem bischöflichen Segen verließen die Einwohner die Kirche. Draußen brachte die Musikkapelle dem hohen Gast noch ein Ständchen. Und dann zog wieder die gewohnte Stille im Dorf ein, bis die Glocken am folgenden Morgen zur Bischofsmesse riefen. Zur gesanglichen Ausgestaltung dieses Gottesdienstes vereinten sich wieder Gesangverein und Kirchenchor. Danach aber verließ der Erzbischof den Ort wieder, um in Pfaffenrot die neue Kirche einzuweihen. -st-

Aus Ettenrot

Ettenrot. Freudiges Staunen und stiller Dank erfüllte die Herzen, als die neuen Glocken zum ersten Mal den Sonntag einläuteten. Doch nur wenige ahnten, was alles an Mühe und Wege dieses erste Geläut gekostet hatte. Denn für die Einwohnerschaft waren eben die Glokken seit Montag im Glockenstuhl. In der Ortschaft wußte man nicht, daß dieser Glockenstuhl in seiner Lagerung für drei Glocken geschaffen war, so daß jetzt an Ort und Stelle, als die vier Glocken bereits fest am Pfitze hingen, noch manches geändert werden mußte. Solche Arbeiten erweisen sich oft als sehr langwierig, desto notwendiger aber sind sie. Denn erst vor kurzem senkte sich beim Einläuten eine Glocke im Pfaffenroter Glockenstuhl aus und stürzte auf die harte Betondecke.

Nun hängen unsere Glocken fest dank der selbstlosen Arbeit einiger Handwerker und Facharbeiter, die Abend für Abend ihre Freizeit im Kirchturm verbrachten. Nun können die Ministranten und ihre Helfer nach Herzenslust und mit vollen Leibeskräften am Glockenseil ziehen.

Letzte Woche kündeten farbige Plakate das Kommen einer Bayerischen Theatergruppe an. Das ausgehängte Programm sah sehr anlokkend aus, zumal als letzter Teil ein echter „Gaudi" (auf gut deutsch: Tanz) angesagt war. Trotz Regenschauer und kühlem Abendwind fanden sich zahlreiche Interessenten im „Strauß" ein und warteten vergebens auf die angekündigte Wandertruppe. Verstimmt und frierend trat man in Nacht und Nebel den Heimweg an. Der „Gaudi" war ins Wasser gefallen. Dafür wurde man reichlich entschädigt. Denn einige Tage später lief im selben Saal der schöne Naturfilm „Der laufende Berg", der nach dem bekannten Ganghofer-Roman gedreht wurde.

Sport-Nachrichten der EZ

Ettenrot. Die I. Mannschaft des Sportvereins startet sehr verheißungsvoll in der neuen Verbandsrunde. Zweimal wurden beide Punkte auf auswärtigen Plätzen geholt. Einmal in Herrenalb durch einen verdienten, wenn auch knappen Sieg. Zum andern in Spessart durch einen glücklichen doch fair erkämpften 2:1-Erfolg. Gewiß, der Weg ist noch lang und die Hindernisse werden mit der Zeit schwerer zu nehmen sein als am Beginn der Meisterschaft. Diese ersten Siege aber stärken das Rückgrat der Mannschaft, die weiterhin gut im Rennen bleiben wird.

Wirtschafts-Nachrichten

Milliardenschäden durch Tierseuchen

Niklas sprach auf dem Agrar-Kongreß

Im Landwirtschaftsjahr 1951/52 entstand durch die Maul- und Klauenseuche in den westeuropäischen Ländern ein Gesamtschaden von mehr als einer Milliarde Schweizer Franken, wie der Direktor des Schweizerischen Veterinäramtes in Bern, Professor Gottlieb Flückiger, vor der 4. Generalversammlung des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft, mitteilte. Allein in der Bundesrepublik hätten diese 200 Millionen DM betragen. Um solche Verluste künftig so gering wie möglich zu halten, regte Flückiger an, daß die von den Vertretern der Tierseuchenpolizei in Europa am 9. November 1951 getroffene Vereinbarung über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sobald wie möglich in allen Staaten in Kraft gesetzt würde. Die Finanzierung der in dieser Vereinbarung vorgesehenen Schutzmaßnahmen solle möglicherweise über einen zwischenstaatlichen Tierseuchenfonds erfolgen.

Als eines der wichtigsten Probleme für die Land- und Milchwirtschaft bezeichnete der Kieler Professor Seelemann die Bekämpfung der Rindertuberkulose. Bisher sei es erst in wenigen Ländern (in Skandinavien und den USA) gelungen, dieser Geisel Herr zu werden. Dagegen stünden andere Staaten, wie zum Beispiel Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien und die Schweiz in einem schweren Kampf gegen diese Tierkrankheit. Die Kosten für die notwendige Sanierung würden sich einschließlich der Entschädigungsbeihilfen auf mehrere 100 Millionen DM stellen. Im Rahmen dieser Aktion werde die Schlachtung von großen tb-verseuchten Rinderbeständen notwendig sein.

Bundesernährungsminister Niklas versicherte in Wiesbaden erneut, daß die Bundesregierung zur Mitarbeit an der geplanten Europäischen Agrar-Union bereit sei. Ein geeintes Europa sei der stärkste Schutz gegen diejenigen Kräfte, die die abendländische Lebensform zu vernichten drohten. Eine europäische Gemeinschaft sei jedoch ohne eine freudige und bejahende Mitwirkung des landwirtschaftlichen Berufsstandes nicht zu denken. Der Schwerpunkt liege dabei in der bäuerlichen Familienwirtschaft, die das Rückgrat der europäischen Landwirtschaft bilde.

Lest die Ettlinger Zeitung

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus GmbH., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Mannheimer Produktenbörse vom 8. 9.

Die Verringerung der Zuteilung an Auslandsweizen ist nach dem Börsenbericht vom 8. September bisher ohne Einfluß auf die allgemeine Marktentwicklung geblieben. Weizen wird bei flotter Anlieferung aus den südwestdeutschen Erzeugergebieten immer noch langsam und nur auf Basis des gesetzlichen Mindestpreises aufgenommen. Am Roggenmarkt ist eine leicht abschwächende Tendenz in der Preisgestaltung bemerkbar. Am Braugerstenmarkt dauert die gute Nachfrage an. Der Mehlmarkt ist vorwiegend durch Abwicklung alter Kontrakte gekennzeichnet. Abrufe gehen kaum über Deckungen des laufenden Bedarfes hinaus. Am Hafermarkt sind einzelne Partien neuer Ernte, soweit sie qualitativ von Interesse für die Industrie sind, zu 40,— bis 40,50 DM frei Mannheim abgesetzt worden. Futterhafer neuer Ernte liegt um 2 DM darunter. Am Futtergetreidemarkt beherrscht die Umtauschaktion das Marktgebiet. Inländische Gerste zu 42 DM und darunter wurde nur wenig beachtet. Am Futtermittelmarkt ist die Nachfrage nicht mehr so stetig. Weizennachmehl liegt zwischen 38,— und 38,50 DM, Weizenkleie ist um 0,75 DM zurückgegangen. Roggenkleie fest. Am Kartoffelmarkt wachsendes Angebot bei nachlassender Nachfrage. Am Rauhfuttermarkt ist die Nachfrage belebt, das Angebot gering.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 9. 9.

Auftrieb: Ochsen 27, Bullen 83, Kühe 122, Färsen 116, Kälber 406, Schweine 1176, Schafe 67. Preise: Ochsen A 86—98, B bis 84, Bullen A 88 bis 100, B bis 87, Kühe A 76—88, B 64—75, C 52 bis 63, D 42—50, Färsen A 92—100, B 83—90, Kälber A 123—140, B 115—130, C 95—112, D bis 90, Schweine A 134—138, B1 135—139, B2 135—140, C 135—140, D 134—138, E 130—136, F 130—136, Sauen G1 115 bis 128, Schafe A 80—86. Marktverlauf: Großvieh leichter Überstand; Kälber ruhig, Überstand, Schweine schleppend, großer Überstand.

Zürcher Notentreiverkehrskurse	9. 9.		8. 9.
New-York (1 Dollar)	4.28½	—	4.28¾
London (1 Pfd.)	10.90	—	10.95
Paris (100 frr.)	1.04¼	—	1.05
Brüssel (100 belg. fr.)	8.26	—	8.27
Mailand (100 Lire)	0.67¼	—	0.67½
Deutschland (100 DM)	94.00	—	93.75
Wien (100 Sch.)	15.30	—	15.50
Stockholm	70.00	—	68.70
Amsterdam	109	—	109.25
Dänemark	50.50	—	51.00
Norwegen	49.50	—	50.50
Spermark	69	—	67¾
Spermark New York	15.75	—	17.85

Berlin, den 5. 9. 52: Wechselstuben Umrechnungskurs 100 DM (West) = 445.00 DM (Ost)
100 DM (Ost) = 23.86 DM (West)

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	9. 9.	8. 9.
Adlerwerke	66	66
AEG	37¾	38½
Brown Bov.	147	147½
Daimler	73	73½
Degussa	125	124½
Fordwerke	90	88½
IG Farben	113½	112¾
Siemens St. A	117½	119
Siemens Vzg. A	113½	114½
Zellstoff Waldhof	71	72
NSU	150	150
Deutsche Bank	65½	66¼
Dt. Effekt. B.	28	28
Dresdner Bank	65¾	66
Frankf. Hypothekenbank	42	42

Rheinwasserstand am 9. 9.:			
Rheinfelden	— (—)	Konstanz 342	(+2)
Straßburg	218 (+3)	Breisach 156	(+6)
Mannheim	203 (+1)	Maxau 371	(+4)
		Caub 128	(+1)

Was macht das Wetter?

Heute nur allmähliche Besserung der Wetterlage, wolkig bis heiter. Teilweise noch Niederschläge. Nachts sehr kühl mit Temperaturen bis um 5 Grad Wärme. Am Tage etwas wärmer mit Höchsttemperaturen zwischen 18 und 20 Grad. Am Donnerstag Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 9°

Ihre Vermählung geben bekannt (3287)

HANS GRIMM
GERTRUD GRIMM
geb. Zoller

Ettlingen 10. September 1952 Rheinstraße 4

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)

1 Schneidermeister (f. Modellkonfektionsverarbeitung, 30—40 Jahre, 1. Kraft)
1 Kürschner (selbständige Kraft, bis zu 40 Jahren)
Jg. Bäcker (selbst. Kräfte, mit Kost und Wohnung)
Jg. Metzger (selbst. Kräfte, mit Kost u. Wohnung)
1 Konditor (ledig, bis zu 24 Jahren)
Wagenpfleger
1 Universalfräser (ledig, 1. Kraft)
1 Horizontalbohrer (ledig, 1. Kraft)
1 Fernmeldemonteur (f. Telefonbau, led.)
2 Heiz.-Monteure (1. Kräfte)
1 Elektro-Maschinenbauer, Ankerwickler
2 Heizer (f. Hochdruckkessel, m. Prüfung)
3 Bauschlosser (A- und E-Schweißen, anschlagen)
2 Baggerführer (Raupenbagger)
1 Optiker-Meister, mit Prüfung
3 Optiker (ledig, 20—25 Jahre)
1 Büromaschinenmechaniker-Meister, mit Prüfung)
1 Zahntechniker (ledig, bis zu 30 Jahre)
3 Autoblechner (ledig, bis zu 40 Jahre)
1 Revolverdreher
2 Metallschleifer
1 Schrottbrenner
1 Gürtler, Galvanizer
1 Edelmechaniker, für Feinmeßgeräte
3 Plattenleger (auch Pendler)
1 Vulkaniseur
1 Chemie-Hilfsarbeiter (muß schon in Lackfabrik gearbeitet haben)
1 Möbelpolierer
1 Schreinermeister (nicht aus der Möbelbranche)
1 Köchin (1. Kraft)
1 Kaltmamsell (1. Kraft)
1 Bäckereifräulein (mit Kost u. Wohnung)
1 Alleinkoch (für Restaurationsküche, über 30 Jahre)
2 Strumpfrepassiererinnen (Arbeitgeber ist bei Wohnraumbeschaffung behilflich.)
1 Stickerin (f. Adlerstickmasch., Pendler)
1 Maschinenstrickerin (Zehnerteilung, Hoch- und Tiefflandel, Flachstrickmaschine, Arbeitgeber ist bei Zimmerbeschaffung behilflich)
3 Bügelerinnen (perf. Kräfte, für Stärkwäsche)
1 Repassiererin, für Strickbekleidung
Jg. Schuhwarenverkäuferinnen
Metzgereiverkäuferinnen
Jg. Lebensmittelverkäuferinnen
1 jg. Verkäuferin für Damenwäsche und Korsetts)
1 Verkäuferin für Haus- u. Küchengeräte
1 Röntgenassistentin
1 Dilatassistentin
1 Apothekenhelferin
1 Haushälterin
1 Sprechstundenhilfe für Facharzt
Techn. Zeichnerinnen
Jg. Krankenschwestern zur Aushilfe
Jüngere perf. Stenotypistinnen
Perf. Stenotypistinnen mit guten engl. Sprachkenntnissen

1927-1952
Emmy Schwamberger
Vom 11. 9. 1952 bis 25. 9. 1952 biete ich meinen verehrten Kundinnen in HÜTEN einen
Jubiläumseinkauf
(3288)

Als schönes Geburtstagsgeschenk
empfehlen wir
Sagen und Geschichten
aus Ettlingen und dem Albgau
von L. BOPP. Halbleinen DM 3.30, broschiert DM 2.30
Druckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Lest und empfehlt die Ettlinger Zeitung!

Hohen Blutdruck
Alterserscheinungen verhüten
SÜKA KNOBLAUCH-KAPSELN
Hochkonzentriert geruchlos nur DM 2.25 u. 1.25
Immer frisch erhältlich bei
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen

Zu verkaufen

DKW 1000 ccm
Sonderklasse, generalüberholt zu verkaufen.
Zu erfr. unter 3277 in der EZ

Komb.-Herd (Gas—Kohle) weiß emailliert, sehr gut erhalten, sofort billig zu verk. (3286
Durlacher Straße 6 Hinterhaus

Bettstelle mit Rost zu verk.
Zu erfr. unter 3287 in der EZ

Gutgehende (3276
Kantine
zu verkaufen (600 Arbeiter)
Zu erfr. unter 3276 in der EZ

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

Veranstaltungen

Bad. Staatstheater
Opernhaus (3289
Morgen Donnerstag um 20 Uhr Vorstellung für das Donnerstag-Fremden-Abonnement u. freier Kartenverkauf
Boris Godunoff
Musikalisches Volksdrama von Mussorgski.
Schauspielhaus
Morgen Donnerstag um 20 Uhr Abonnement D u. freier Kartenverkauf
Kabale und Liebe
Trauerspiel von Friedr. Schiller

Herrliche Locken
und weiches, seidiges Haar durch Dr. Buflebs bewährtes Isma-Lockenwasser, gr. Fl. DM 1.40.
Best. erhältl.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstraße 7

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere Kinder - Gottes schönstes Geschenk

Die Mutter bleibt der gute Geist

Kinder sind ein herrliches Gottesgeschenk; in keinem Lebensalter des Menschen ist die Wandlung und Verwandlung so groß wie in dieser ersten Entwicklungszeit. Wieviel Glück wartet am Wege der körperlichen Entfaltung und auch am Wege des geistigen Werdens. Das bezaubernde Lächeln des ersten Erkennens, kaum geglaubt und doch bestätigt! Das erste täppische Greifen, das Beobachten, das Lauschen! Dann die ersten Laute, von blasendem, gurgelnden Spiel der Lippen bis zum ersten Wort, dem ersten Satz, dem ersten gelernten Liedchen! Die gemütvolle, deutsche Dichterin Annette von Droste-Hülshoff sagt zu der jungen Mutter:

„Freu dich an deinem Säugling, seinen Schrei, womit er dehnt die lustbewegten Glieder. Ist zehnmal stärker auch, was dich durchweht, wenn er dereinst, ein Jüngling vor dir steht: Dein lächelnd Kindlein gibt er dir nicht wieder."

Wir Mütter haben das Kind zur Welt gebracht im eigentlichen, körperlichen Sinne nun bringen wir die weite Welt zu ihm. Wir lehren es die Tiere kennen, die sie bevölkern, wir lehren es die Namen der Farben, die sie so schön machen; lehren es Birke und Buche, Blume und Gras unterscheiden und führen den kleinen Gast mit dem Wort und Begriff Quelle, Bach, Fluß, Strom, Meer von seiner ersten Umgebung weiter bis in das Unendliche.

Zweierlei Gefahren nur bedrohen dieses Glück: Kinderkrankheiten und ein Zuviel an Mutterliebe. Die ersten können wir vermeiden, indem wir das Kind aufmerksam beobachten und regelmäßig ärztlich untersuchen lassen und so lernend, sein Wachstum verfolgen. So sichern wir uns das Glück an seinem Gedeihen. Aber zum Miteinander-glücklich-Sein gehören zwei. Auch unser eigenes Gedeihen müssen wir sichern. Wir dürfen nicht durch ein Zuviel an Mutterliebe und dauernde mütterliche Gegenwart die Freude aneinander zerstören. Wenn statt des Glückgefühls an Kinde sich die eigenen schlechten Nerven melden, dann haben wir zuviel getan. Denn es gibt auch hier ein Zuviel.

Zum Gedeihen gehört auch das zeitweilige Alleinsein für das Kind, wie für uns selber. Um eine wache, reiche Mutter zu sein, müssen wir ein wacher und reicher Mensch bleiben und werden. Auch unsere andere Pflichten, unser Ehegatte, unsere Freunde, und nicht zu vergessen, unsere eigenen überpersönlichen Neigungen und Beschäftigungen behalten weiter ein Recht auf uns. Auch ihnen müssen wir weiter gehören.

Denn es kommt der Tag, da bist du, kleines Geschöpf, nicht allein und ausschließlich mehr im Hause in der Wohnung deiner Eltern, im Kreise ihres Sprechens, Fühlens, Denkens, ihrer Lieder und Geschichten. Da beginnt die Welt nach dir zu greifen. Sie holt dich, die ganze Menschenwelt und die Welt der Dinge, des Geistes, zu sich durch die Schule.

Du wirst bald in ihr heimisch. In dein kleines Herz ziehen Liebe und Freude, Bangnis und Abwehr den Menschen gegenüber, und die Mutter ist für nichts mehr Ausgang und Ursache, sie kann nur Anteil nehmen.

Das gleiche gilt von den Dingen, die in dein Köpfchen einzuziehen beginnen — und bald wirst du Lieder singen, die deine Mutter nicht kennt. Sie muß sie von dir lernen. Du wirst heimisch in einer Welt, die sie zwar auch sieht und verfolgt, die aber doch nicht ihre Heimat ist und nie werden kann.

Aber sie bleibt immer dein guter Geist, dein Kamerad in guten und bösen Tagen. Du kannst immer und überall zu ihr kommen mit deinen großen und kleinen Sorgen; denn Mutterliebe ist keine einjährige Pflanze sondern eine wiederkehrende, die mitwächst und ihre Formen wandelt mit den Zeiten, sowie das Blatt des immergrünen Efeus.

Atmung und Atmung ist zweierlei

Es genügt nicht, die Lungen zu füllen . . .

Wenn man jemand die Frage vorlegt, wie er atmet, dann wird man nur zu oft feststellen, daß der Betreffende nicht weiß, wie das Aus- und Einatmen vor sich geht, weil dieser Vorgang für ihn einfach selbstverständlich ist. Man holt eben Luft und stößt die verbrauchte Atemluft wieder aus.

Damit nun Luft in die Lungen einströmt, muß der Brustkorb ausgedehnt werden. Daß wir aber zwei ganz verschiedene Methoden der Atmung haben, überlegen die wenigsten. Entweder hebt man den Brustkorb — das ist die Brustatmung — oder man senkt das Zwerchfell, auf dem Lungen und Herz gewissermaßen aufsitzen — das ist die Zwechfellatmung. Die Natur hat uns diese zwei Wege der Atmungsmöglichkeit gegeben.

Nun pflegen die meisten Menschen nur mit der Brust zu atmen. Ein Sänger hingegen atmet mit dem Zwerchfell unter Mitwirkung des Bauches: weil ihm in der Gesangschule diese Atemtechnik erst mühsam beigebracht wurde . . . Und gerade sie ist mitunter mitentscheidend für die Gesundheit des Körpers.

Ein Asthmatiker, sowie fast alle kleinen, gedrungen gebauten Menschen atmen falsch. Sie heben die Schulter und erweitern dadurch recht mühselig den Brustkorb. Oftmals gelingt es, einen Asthmatiker nur dadurch zu heilen, daß man ihm die richtige Atemtechnik beibringt, wenn es mitunter großer Mühe bedarf, weil der Körper die Bauchatmung einfach verlernt hat.

Man möchte die Forderung aufstellen, daß jeder Mensch diese beiden verschiedenen Atemtypen kennt und sie bewußt anwendet, weil er jederzeit in die Lage kommen kann, den einen oder anderen Weg beschreiten zu müssen. Zu einem Teil ist die Mode, zu einem anderen die Bequemlichkeit an der alleinigen Brustatmung schuld. Die Frau, eingeschnürt in ein Mieder, der Mann veranlaßt, durch das während seiner Dienstzeit so oft gehörte Kommando: Brust heraus, Bauch herein.", die Menschen der Jahrhundertwende konnten gar nicht atmen. Und andererseits verlangt der Organismus nach der Bauchatmung, mit der er sofort beginnt, wenn der Mensch schläft.

Jede der beiden Atmungsweisen haben etwas für sich. Wenn es gilt, die Lungenspitzen kräftig zu durchlüften, dann müssen wir die Brustatmung, die Ausdehnung des Brustkorbes betätigen. Sie hat also eine große Aufgabe zu leisten bei Lungenerkrankungen. Groß ist aber auch der Nutzen der Zwerchfellatmung, weil sie geradezu das Leben verlängert. Ohne genaue Kenntnis der Ursache predigte schon der chinesische Weise Laotse von der gesunderhaltenden Wirkung der Bauchatmung.

Man ist nun daran gegangen, diese geradezu lebensverlängernde Bauch- oder Zwerchfellatmung zu erforschen und hat festgestellt, daß durch die Bauchatmung eine Gymnastik der lebenswichtigen, in der Tiefe liegenden Organe des Herzens und der großen Gefäße des Körpers bewirkt wird. Der beste Schutz gegen Erkrankungen des Gefäßsystems, gegen Blutdrucksteigerung und unnatürliche Verkalkung wird durch die Bauchatmung erzielt.

Nichts ist einfacher, als die Bauchatmung zu erlernen. Man legt sich unter Betreiung von einschnürender Kleidung am besten morgens hin und achtet darauf, daß bei der Einatmung die Bauchwand vorgewölbt wird, während man sie beim Ausatmen unter leichtem Druck der darauf gelegten Hand einzieht.

Ein gut „behütetes" Europa

Modische Eindrücke aus London, Paris, Wien, Rom und Basel

In London war ich gerade zur Zeit der Amerikareise Churchills, in den Tagen, als besonders der Hut auf seine Kosten kam. „Good old Winnie", schwarzer, weicher Hut hat in den Staaten ein derartiges Aufsehen erregt, daß sich die Presse seiner in zahllosen Veröffentlichungen bemächtigte. Es war dies ein ebenso amüsantes, wie dankbares Thema.

Wir wissen, daß in England, trotz aller wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten der Sinn für das wichtigste sportliche Ereignis, das Derby, nicht untergeht. Der Turfplatz ist der Treffpunkt der eleganten Welt. Wer kennt nicht das Bild jenes Herren im grauen Cutaway mit weißen Handschuhen, Stock mit Silberkrücke und dem unvermeidlichen silbergrauen, vornehmen Zylinder? Es ist dies ein Bild, das zu dem Ruhm des englischen Derbys wie selbstverständlich als Attribut der modischen Eleganz dieses „wichtigsten Ereignisses in der Saison" dazu gehört, nicht anders wie zum „Citydress" der schwarze Rock, die gestreifte Hose, der schwarze „Homburg" oder auch, zum gleichen Anzug, die Melone — der schwarze steife Hut.

Nicht so leicht wie in London fiel es mir, in Paris zu erkennen, was in dieser Stadt nun gerade für den eleganten Herren spezifisch ist, vor allem was hier zum Herbst die „Großen Drei" der französischen Herrenhut-Industrie Ihren jüngern bescheren werden. Eines aber habe ich doch erkannt, daß nämlich der niedrige Filzhut mit schmälerer Krempe, dafür aber etwas breiterem Band, tonangebend sein wird, sei es nun als Snapbrim oder auch als Camber, ein Hut, der sogar für sich die Chance hat, die französische Baskenmütze zu verdrängen.

Eine Stadt, die für uns immer das „Ade" eigener modischer Eleganz und leichter Linienführung hat, ist Wien. Wir nehmen Wien immer als etwas einheitlich Ganzes, so wie die Wiener Musik oder die Wiener Sprache. Selbstverständlich ist es bei weitem gewicht so einheitlich. Der Steirer- oder Jägerhut beherrscht in manchen Bezirken das Straßenbild nicht weniger wie in anderen wieder der sportliche Snapbrim mit schmaler Krempe, mehrfarbigen, faltenreichen Bändern in hellem Sienna-Braun oder Tauben-Grau oder Myrt-Grün. — Sicher ist, daß die Vernachlässigung des äußeren Menschen in Österreich überwunden ist, und es gilt absolut nicht als „chic" ohne Hut, ohne Rock und ohne Krawatte in der Stadt und in der Gesellschaft zu erscheinen.

Besonders amüsant schien mir in Rom folgender Eindruck: Das Nebeneinander der „klassischen Linie", verkörpert im Homburg und der ausgesprochenen sportlich-modernen, vertreten durch den breitkrempigen „Amerikaner". Dieser „Amerikaner" mag wohl die Konzession an die vielen Fremden sein, und ist das Gegenstück zum Homburg, jenem Hut, der als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht" sein Feld überall behauptet. Es ist der Ausdruck eines neuen Konservatismus, der in gewisser Weise typisch ist für dieses Land, das sich nach den wirren Zeiten einer bewegten Vergangenheit mehr und mehr normalisiert.

Auf einer Rückreise machte ich einen Rundgang durch die berühmte Baseler Mustermesse. Was ich hier an Mode sah, war ausgesprochen gediegen. Uns Männer, meine Freunde, wird am meisten interessieren, daß die sonst so konservativen Schweizer einen neuen Hut geschaffen haben, und zwar einen flachen geraden Halbzylinder in gebrochenen, aber leichten Farben, mit an den Seiten stark geschwungener Krempe, der sie Erinnerung an Scarlett O'Hara und Red Butler wachruft.

Deutschland auf der geographischen Schnittlinie aller europäischen Handelsstraßen, sieht sein äußeres Bild geprägt durch die Besonderheit seiner Lage. Bei uns treffen sich alle modischen Eigenarten jener westeuropäischen Länder, die ich in den letzten Wochen besuchen konnte. So wie der junge Mann den Snapbrim oder Camber trägt, so trägt der ältere Herr den Homburg und so tragen beide, wenn sie besonders modisch sind, den „Red Butler" oder auch den sportlichen Nylon-Hut.

Cäsar

Wohlschmeckende Gerichte aus Hammelfleisch

Auch ein Sauerbraten ist nicht zu verachten

Da Hammelfleisch sehr preiswert und auch nahrhaft ist, sollte die Hausfrau doch auch des öfteren hiermit ihren Speisezettel bereichern. Sie muß nur darauf bedacht sein, den Geschmack dieses Fleisches immer wieder abzuwandeln, und sie wird bald die Freude erleben, daß niemand mehr mit einer gewissen Voreingenommenheit zugreift. Beim einfachen Braten des Fleisches kann man Abwechslung erzielen, wenn man einmal eine Rahmtunke herstellt, ein anderes Mal Würfelchen von saurer Gurke und Kapern mitbrät. Der Hammelgeschmack verschwindet fast restlos, wenn man das Fleischstück vor dem Braten, wohl gar am Tage vorher, ganz und gar mit Mostrich bestreicht. Es ähnelt dann einem Rehbraten.

Ein Gulaschgericht aus Hammelfleisch bekommt eine ganz neue Würze, wenn man ihm Paprika zusetzt. Sobald man das Fleisch durchdreht und wie anderes Hackfleisch zu „Falschem Hasen" oder zu kleinen Bratlingen oder auch Klößen verarbeitet, die beliebig gewürzt werden können, haben wir wieder ganz andere Gerichte gezaubert. Auch eine Tomatentunke ist zu Hammelfleisch vielfach verwendbar.

Die Leber oder sonstige Fleischstücke, erst einen ganzen Tag in Milch oder Buttermilch gelegt, dann in dünne Scheiben zerteilt und gebraten, ergeben sehr schmackhafte „Schnitzel". Und wenn man die Nieren einmal in veränderter Form auf den Tisch bringen möchte, so brät man sie nach gründlichem Wässern gut an und läßt sie dann mit wenig Wasser und Salz gardünsten. Danach hackt man sie fein oder dreht sie durch, würzt nach Geschmack, auch mit feingehackten Kräutern, und streicht die Masse auf schon gebratene, heiße Brotscheiben oder man brät die Scheiben mit der Masse darauf. Einige Tropfen Zitronensaft verändern und verfeinern den Geschmack noch einmal.

Auch ein „Sauerbraten" aus Hammelfleisch ist nicht zu verachten. Das Fleischstück wird einige Tage in Essig-Marinade oder in Buttermilch gelegt und ist dann prachtvoll mürbe und zart. Auch Rouladen von solchem oder frischem Hammelfleisch schmecken gut, ein Paprika-Schnitzel ist außerordentlich lecker.

Das Fleisch ist auch zu allerlei Pasteten- und Auflauf-Füllungen zu gebrauchen und bildet, in knochenfreien Stücken angebraten, mit Tomaten frischen oder sauren Gurken oder Pilzen geschmort, die verschiedenartigsten Mischgerichte von angenehmem Geschmack.

Jede kräftige Tunke mit viel Zwiebeln, grünen Kräutern oder Tomaten, bildet eine feine Ergänzung zu gekochtem Hammelfleisch. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß fast jedes der bekannten Eintopfgerichte zur Abwechslung auch einmal mit Hammelfleisch gekocht werden kann.

Pikante Hammelkoteletten

Die Koteletten werden mit Knoblauch eingerieben, mit Oel bepinselt, mit Salz und Pfeffer bestreut und auf dem Rost bei starker Hitze etwa 15 Minuten gegrillt. Zwiebelscheiben und einige ganze Tomaten werden mitgegrillt und aus dem abfließenden Bratenfett unter Zugabe der Zwiebelscheiben, einer Tomate und etwas Mehl eine Soße bereitet. Die Koteletten müssen außen knusprig und braun, innen aber noch rosig sein. Sie werden zu Salzkartoffeln, gegrillten Tomaten und grünen Bohnen gegeben.

Hammel à la Bourgeoise

Eine Zwiebel und vier Schalotten werden feingehackt und in einem Eßlöffel Butter gebräunt. 500—750 Gramm Hammelfleisch werden in kleine Stücke geschnitten, reichlich mit Pfeffer und Salz gewürzt und in zwei Eßlöffel Butter auf mäßigem Feuer fünf Minuten gebraten. Die Zwiebeln, Schalotten, eine halbe Tasse heißes Wasser, Mehl und 2 Eßlöffel Tomatenmark werden hinzugegeben und alles ungefähr 40 Minuten langsam kochen gelassen. Vor dem Anrichten wird ein Eßlöffel voll Olivenöl daruntergerührt. Als Beigabe eignet sich am besten Kartoffelpüree.

Irisches Hammelgericht

750 Gramm Hammelfleisch wird in fingerdicke Würfel geschnitten, ebenso 750 Gramm Kartoffeln; einige Karotten und Zwiebeln schneidet man in Scheiben. Ein kleiner Kopf Wirsing wird in Stücke geteilt und gebrüht. Nun legt man eine Lage Kartoffeln in die Kasserolle, gibt Fleisch, Salz und Pfeffer, Zwiebeln und Gemüse darauf und fährt so fort, bis alles eingelegt ist. Die oberste Lage muß aus Kartoffeln bestehen. Nun gibt man 1—2 Schöpflöffel Wasser oder Fleischbrühe daran, deckt den Topf fest zu und läßt alles 2 bis 2½ Stunden dämpfen. Ab und zu sieht man nach, ob noch Brühe vorhanden ist und schüttelt den Topf etwas, damit das Gericht nicht anbrennt. Man kann die Speise auch in einer Puddingform im Wasserbad kochen, wenn man die Form vorher mit Krautblättern ausgelegt hat.

Hammelfleisch in Biersoße

Ein gut abgelagertes Stück Hammelfleisch wird gewaschen, entfettet, geklopft, mit Salz und Pfeffer eingerieben und nach Geschmack mit Kümmel bestreut. In einer Kasserolle übergießt man es mit heißem Fett, läßt es mit Zwiebeln und Suppengemüse anbraten und löscht mit einem Fläschchen Weißbier ab. Unter fleißigem Begießen wird der Braten in der Backröhre fertiggemacht, die Soße abgeseiht und mit angerührtem Stärkemehl aufgekocht.

Die richtige Pflege des Teppichs

Das Reinigungsinstrument stets „mit dem Strich" führen!

Es macht nicht mehr Arbeit, einen Teppich richtig zu pflegen, als ihn falsch zu behandeln . . . Im Gegenteil: Sie können sich manche Umwege, allen Aerger und Schaden sparen, wenn Sie sich von vornherein an einige Ratschläge halten.

Lassen Sie einen neuen Teppich in den ersten Wochen möglichst in Ruhe. Ein neuer Teppich bleibt ziemlich lange sauber und braucht vorerst keine gründliche Reinigung. Entfernen Sie nur vorsichtig mit einem weichen Besen die lockeren Härchen, die sich beim Scheren des Teppichs zwischen den Gewebefäden festgelegt haben und sich nun langsam loslösen. Fürchten Sie nicht, daß diese „Haaren" einen Qualitätsmangel der Teppiche bedeutet: seine eigentlichen Fäden sitzen fest im Grundgewebe.

Die Hauptregel für jede Teppichreinigung heißt: Immer das Reinigungsinstrument mit dem Strich führen. Streicht oder bürstet man nämlich gegen den Strich, dann verliert der Flor seine gleichmäßige Richtung und Lichtwirkung. Der Teppich scheint dann leicht unansehnlich und wenn diese falsche Behandlung häufiger und energisch erfolgt, führt sie zu wirklichen Schäden.

Kehren Sie den Teppich mit einem weichen Besen oder einem Staubsauger. Es tut ihrem Teppich wohl, wenn er so behutsam behandelt wird. Achten Sie vor allem darauf, daß ihre Besen oder Bürsten nicht aus hartem, scharfen Material bestehen, weil sonst die Oberfläche des Teppichs aufgerauht wird. Auch sind Bürsten, deren Haare zum Teil schon abgenutzt sind, zu vermeiden, da dann leicht die harte Kante zu sehr scheuert.

Mit einem gut arbeitenden Staubsauger soll man den Teppich nur ein- bis zweimal wöchentlich absaugen, je nach dem Grade der Benutzung. Vor allem lasse man neuen Teppichen Zeit, durch leichtes Verfilzen des Flors gewissermaßen eine schützende Oberfläche zu bilden. Auch der Staubsauger muß stets in Strichrichtung des Flors geführt werden.

Wenn der Teppich längere Zeit gelegen hat und regelmäßig benutzt worden ist, wird er auch mehr oder weniger verstaubt sein. Deshalb soll er dann von der Rückseite mit einem flachen und elastischen Klopfer sachgemäß geklopft werden, ohne das dabei zuviel Gewalt angewandt wird. Durch dieses Klopfen werden gleichzeitig etwa noch im Flor befindliche lose Wollfasern entfernt. Es ist darauf zu achten, daß der Klopfer mit seiner ganzen Fläche auf den Teppich trifft und niemals mit seiner Kante.

Besonders gefährlich sind splitternde Rohrstücke, die den Flor des Teppichs beim Klopfen zerreißen können. Achten Sie auch darauf, daß die Teppichstange glatt und splitterfrei ist! Nach dem Klopfen wird die Oberfläche des Teppichs — natürlich immer mit dem Strich — leicht gebürstet oder mit dem Staubsauger abgesaugt.

Praktische Winke

Wenn Schranktüren häufig offen sind, ecken sie sich und schließen dann nicht mehr. Die Hausfrau achte deshalb darauf, daß alle Familienmitglieder die Schranktüren stets zumachen und langsam zuschließen. Durch hastiges Zuschließen werden die meist nicht allzu kräftigen Schlösser leicht beschädigt.

*

Will man Fleisch für einige Zeit frisch halten, so bestreicht man es von allen Seiten mit Zwiebelsaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Ministerialrat i. R. Dr. Thoma 75 Jahre alt

Der langjährige Vorsitzende des im Jahre 1949 wiedergegründeten Landesvereins für Heimat- und Naturschutz, Denkmalspflege, Volkskunde und Familienforschung „Badische Heimat e. V.", Ministerialrat i. R. Dr. Eugen Thoma, Karlsruhe, feiert am 11. September seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar hat sich um die Erhaltung und die Pflege der heimatlichen Werte große Verdienste erworben. Dr. Thoma ist Ehrensenator der Universität Freiburg und der Technischen Hochschule Karlsruhe. Außerdem gehört er dem Beirat der Universität Heidelberg an.

Aus der badischen Heimat

Eine Lehrschau für den Landwirt

Ausstellung „Südwest" eröffnet

Mannheim (lsw). Die in Mannheim gezeigte große landwirtschaftliche Ausstellung „Südwest" wurde durch einen Festakt von Oberbürgermeister Dr. Heimerich und dem Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Staatsminister a. D. Dr. Karl Lorberg, offiziell eröffnet. Minister Lorberg forderte die Bauern auf, ihre Erzeugung im eigenen Betrieb erheblich zu steigern. Seit 1945 sei in der deutschen Landwirtschaft eine allgemeine Produktionssteigerung eingetreten. Ein weiteres Rationalisieren und Mechanisieren der bäuerlichen Betriebe könne eine nochmalige Steigerung ermöglichen. Die Mannheimer Schau, sagte Dr. Lorberger, sei eine gelungene Generalprobe für eine große DLG-Schau. Oberbürgermeister Dr. Heimerich betonte die Verbundenheit zwischen der Landbevölkerung und den Städtern.

Anschließend wurden die prämiierten Tiere vorgeführt sowie Schaunummern der Landesgestüte Marbach, Kreis Münsingen, und Freiburg im Breisgau gezeigt.

Bisher ist die Ausstellung von rund 80 000 Menschen besucht worden.

Heidelberg. Prof. Dr. Karl Freudenberg an der Universität Heidelberg ist von der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden. (lsw)

Heidelberg. Eine vorläufige Kreiskameradschaft Heidelberg des „Verbandes ehemaliger Angehöriger des deutschen Afrikakorps" ist in Heidelberg gegründet worden. (lsw)

Furchtbare Bluttat in Mingolsheim

Die Ehefrau mit dem Dolch ermordet

Mingolsheim, Krs. Bruchsal (lsw). Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in Mingolsheim. Der 39jährige schwerkriegsbeschädigte Malermeister Erich Auerswald ermordete seine 39jährige Ehefrau durch mehrere Dolchstiche. Anschließend verübte er Selbstmord, indem er sich die Schlagadern an beiden Armen öffnete. Das Ehepaar hatte am Abend zuvor gemeinsam ein Kino besucht. In der Nacht hörten Nachbarn Schreie aus der Wohnung der Eheleute. Die Bluttat wurde aber erst am andern Morgen entdeckt, als die Mutter der Ermordeten den im Nebenzimmer des elterlichen Schlafzimmers schlafenden 10jährigen Sohn wecken wollte. Als Motiv der Tat wird Eifersucht angenommen.

Schwere Folgen eines Leichtsinns

Pforzheim (swk). Bei dem Versuch, den Weg über ein Baugerüst abzukürzen, wollte ein 37jähriger Handwerker die Starkstromleitung übersteigen. Dabei blieb er hilflos hängen. Arbeitskollegen gelang es, den Bewußtlosen zu befreien. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Der Unglückliche hat jedoch sehr schwere Verbrennungen und einen Nervenschock erlitten.

Plittersdorf, Kreis Rastatt. Ein Kuriosum besonderer Art ereignete sich bei einer Hochzeit. Vor dem Standesbeamten Müller erschien das Brautpaar Maximilian Müller und Luise Müller, Trauzeugen waren Maximilian Müller und Ludwig Müller. Die Müller waren in diesem Falle unter sich. (lid)

Bühl. In Moos im Kreis Bühl wurden ein 16jähriges Mädchen und deren 17 Jahre alter Bruder unter dem Verdacht sittlicher Vergehen und der Abtreibung vorläufig festgenommen. (lsw)

Offenburg. Die fast 70 Bände umfassenden Anklageschriften der Nürnberger Prozesse, die seit etwa drei Jahren in der Offenburger Volksbücherei stehen, sind in dieser Zeit von keinem Leser verlangt worden. (lsw)

Offenburg. Die ehemalige 181. Jägerdivision führt am 3. und 4. Januar 1953 ein Divisionstreffen in Offenburg durch. Anfragen sind an das Rathaus Offenburg zu richten. (lsw)

Freiburg. 4693 Stück Schwarzwild sind im Jagdjahr 1951/52 in Südbaden abgeschossen worden, 4405 Stück wurden auf den Gemeinde- und Eigenjagden erlegt, der Rest auf den von der Besatzungsmacht freigegebenen Staatsrevieren. (lsw)

Weihbischof Dr. Seiterich in Birnau

Birnau (CND). Über 2000 katholische Männer des Bodenseegebietes bekannten sich bei der traditionellen Männerwallfahrt nach Birnau in Anwesenheit von Weihbischof Dr. Seiterich zu den Forderungen, die der christliche Glaube an die Familien und an das öffentliche Leben stellt. Wenn es gewiß sei, so sagte Weihbischof Dr. Seiterich, daß die Menschen ohne Christus nichts zu ihrem Heile tun könnten, dann ergäbe sich für den einzelnen Menschen die Folgerung, sein persönliches Leben wie das seiner Familie ganz auf das Fundament Christi zu gründen. Für den Staat erwachse daraus die unabweisbare Pflicht, Raum zu schaffen, damit vom Einzelmenschen und von den Familien ein christliches Leben geführt werden könne. „Das ist unsere einzige große Sorge", rief Weihbischof Dr. Seiterich den Männern zu, „und es ist eure große Aufgabe, daß Christus wachse im Einzelnen, in den Familien und im ganzen Volk".

Von Stuttgart an den Bodensee

Mit einem gestohlenen Motorrad

Konstanz (lid). Bei einer Straßenkontrolle sollten zwei Burschen angehalten werden, die mit übersetzter Geschwindigkeit auf einem Motorrad daherfuhren. Nachdem sie die Haltestelle jedoch nicht beachteten und weiterfuhren, wurden sie von der Polizei verfolgt. Während der Fahrer absprang und die Flucht ergriff, setzte sich der Sozius ans Steuer, kam aber nicht mehr allzu weit. Wie sich bei der Vernehmung herausstellte, hatten die beiden Burschen das Motorrad in Stuttgart gestohlen und eine Fahrt an den Bodensee unternommen. Der Festgenommene will seinen Komplizen nicht gekannt haben. Er hatte in Stuttgart bereits einmal ein Motorrad gestohlen und war dabei von der Polizei angeschossen worden. Von seinem Begleiter fehlt noch jede Spur.

Drei Wildsauen im Bodensee

Konstanz (lsw). Eine ungewöhnliche Sauhatz konnte man von Staad aus auf dem Bodensee beobachten. Drei Wildsauen brechen aus dem Wald und stürzten sich in den See, um diesen zu überqueren. Einige Fischer verfolgten die Tiere in Booten und erlegten sie weit draußen auf dem See. Jede der drei Sauen hatte ein Gewicht von über zwei Zentnern.

Alles wegen der Hasen und Hühner

Konstanz (lsw). Inzwischen Brombeerhecken und Ginster gelegenen behelfsmäßigen Wohnhütten haben sich bei Konstanz ein Flüchtlingsehepaar und eine alleinstehende Frau niedergelassen. Die Flüchtlinge weigern sich, die ihnen vom Wohnungsamt angebotene Wohnung bzw. ein Einzelzimmer zu beziehen. Da der Platz, auf dem die Wohnhütten stehen, für ein größeres Bauprojekt benötigt wird und diese Behausungen auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus als ständige Unterkünfte abzulehnen sind, hat das Konstanzer Wohnungsamt mit polizeilicher Zwangsräumung gedroht. Bisher allerdings ohne Erfolg. Das Flüchtlingsehepaar und die Frau wollen ihre spartanischen Behausungen nicht verlassen, weil sie ihre Hasen, Hühner und Schweine nicht in die vom Wohnungsamt angebotene Wohnung und das Einzelzimmer mitnehmen könnten.

Konstanz. Über 140 Bau- und Planungsfachleute aus dem Bundesgebiet, aus Berlin, der Schweiz und Österreich nahmen an der Jahresversammlung der Akademie für Städtebau und Landesplanung teil, die in Konstanz stattfand. (lsw)

Im Bett vom Feuer überrascht

Müllheim (lsw). In der Gaststätte „Zur Eintracht" in Müllheim brach ein Brand aus, durch den ein Gebäudeschaden von 30 000 DM und ein Mobiliarschaden von rund 10 000 DM entstand. Die Besitzerin der Gaststätte, die mit ihrer Tochter schlafend vom Feuer überrascht wurde, konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Erst nach dreistündigen Bemühungen gelang es den Löschtruppen, der Flammen Herr zu werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Die ersten größeren Gewinne

An den ersten drei Ziehungstagen der 5. Klasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderem folgende größere Gewinne gezogen: Ein Gewinn zu 25 000 DM auf die Nummer 134 630, drei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 126 747, 174 051 und 202 720. (Ohne Gewähr).

Die Organisation des Kultministeriums

Die Stellenbesetzung der Abteilungen

Stuttgart (lsw). Das Kultministerium von Baden-Württemberg hat die Namen der Abteilungsleiter des Ministeriums bekanntgegeben. Lediglich die Abteilung Berufs- und Fachschulen, die von einem nordbadischen Beamten geleitet werden soll, ist noch nicht besetzt. Der Organisationsplan des Ministeriums hat folgendes Aussehen:

Allgemeine Verwaltung und Haushalt: Regierungsdirektor Dr. Wilhelm Winghofer, bisher Stuttgart; Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Einrichtungen: Ministerialrat Dr. Gerhard Müller, bisher Freiburg; Kunstaufgaben: Regierungsdirektor Wolf Donndorf, bisher Tübingen; Kirchen, Religionsgemeinschaften und Religionsunterricht: Regierungsdirektor Martin Müller, bisher Freiburg; Rechtsangelegenheiten: Oberregierungsrat Dr. Robert Heidel, bisher Karlsruhe; allgemeine Schulangelegenheiten und Angelegenheiten der Kultusministerkonferenz: Ministerialrat Ernst Bruckmann, bisher Stuttgart; Volks-, Mittel- und Sonderschulen: Präsident Erhard Schneckenburger, bisher Stuttgart; Höhere Schulen: Ministerialrat Moritz Durach, eingestellt nach Gesetz zu Artikel 131; Aufgaben der Erwachsenen-Bildung, Jugend- und Sportpflege: Regierungsrat Dr. Eno, bisher Freiburg; Frauenbildungswesen: Oberregierungsrätin Maria Schmid, bisher Stuttgart.

Die Rektoren der sieben Universitäten und Hochschulen in Südwestdeutschland besprachen in Stuttgart mit Kultusminister Dr. Schenkel und Finanzminister Dr. Frank Fragen der künftigen Finanzierung der Hochschulen. Im Vordergrund der Besprechungen standen der Wiederaufbau zerstörter oder teilweise zerstörter Universitäten und Hochschulen, sowie der Ausbau der Anstalten, die heute nicht mehr ganz dem Stand der Wissenschaft entsprechen.

SPD zur Frage der Schulverwaltung

Die sozialdemokratische Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung will nach einem am Dienstag in Stuttgart gefaßten Entschluß der Regierung empfehlen, die Schulverwaltungen vorläufig nicht in die Regierungspräsidien einzubauen. Die SPD-Fraktion will in dieser Frage erst endgültig entscheiden, wenn konkrete Pläne des Kultusministeriums vorliegen. Die Fraktion war einmütig der Auffassung, daß in der Schulverwaltung Volks- und Oberschule nicht getrennt werden dürfen. Desgleichen lehnte sie die Vorschläge ab, in der Mittelstufe je eine Verwaltung für Baden und für Württemberg zu schaffen.

CDU wünscht informatorische Aussprache

Scharfe Kritik am Schweizer Interview Dr. Maiers

Tübingen (ZSH). In einer ganztägigen Sitzung hat die CDU-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung in Bebenhausen bei Tübingen zu einer Reihe landespolitischer Fragen verschiedene Beschlüsse gefaßt. Zu der Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Maier um Mitarbeit beim Aufbau der Mittelinstanzen sprach die Fraktion ihr Bedauern darüber aus, daß sie nicht gleichzeitig vom Inhalt des Entwurfs der in Frage stehenden Verordnung der Regierung unterrichtet wurde. Die Fraktion erklärte sich zu einer informatorischen Aussprache mit Vertretern der Regierung bereit. Eine Stellungnahme der Fraktion kann erst nach Vorlage dieses Entwurfs erwartet werden.

Zahlreiche Klagen über die personalpolitischen Entscheidungen verschiedener Ministerien gaben Anlaß zu einer grundsätzlichen Prüfung der Personalpolitik der neuen Landesbehörden. Die Fraktion wünscht, daß den regionalen Verhältnissen Rechnung getragen wird.

Das in der „Schweizer Illustrierten Zeitung" erschienene Interview des Ministerpräsidenten Dr. Maier hat die CDU-Fraktion einer eingehenden und scharfen Kritik unterzogen. Die Fraktion behält sich weitere Schritte vor.

Die Fraktion beschloß, sich in der Landesversammlung dafür einzusetzen, daß die Regierung bei den zuständigen Bundesstellen auf den baldigen Ausbau der Autobahn durch das Rheintal bis Basel hinwirke. Darüber hinaus solle die Landesregierung diesen Ausbau durch die Bereitstellung eines angemessenen Darlehens im laufenden Haushaltsjahr unterstützen. Ferner beabsichtigt die Fraktion, als Hilfe für die durch die Trockenheit in diesem Sommer geschädigte Landwirtschaft Ermäßigung der Steuer- und Pachtzinsen und Bereitstellung billiger Futtermittel vorzuschlagen. Schließlich beschloß die Fraktion noch, für eine Bekämpfung des Lärms in den Fremdenverkehrsorten des Landes einzutreten.

Silberne Lotosblüte

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS

vom Anita Hünter

Copyright by Bamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(42. Fortsetzung)

Durch die dunkle Nacht gellten die Rufe der vor Angst kopflos gewordenen Dienerinnen. In dem riesigen Palast befanden sich jetzt nach Sonnenuntergang nur Frauen, und keine von ihnen hatte die Fähigkeit, ruhig und besonnen aufzutreten. Alles geriet durcheinander. Rücksichtslos schlugen sich die Frauen zu den Ausgängen durch.

Britta fühlte sich plötzlich eingeschlossen von einem Knäuel schreiender und gestikulierender Inderinnen, die sich an ihre Arme und Hände klammerten und wie hypnotisiert auf die immer näher kriechenden Flammen starrten. Verzweifelt kämpfte Britta, um freizukommen. Vergeblich!

„Ruhe! Zurück!" Britta schleuderte eine Frau, die ihren Hals umklammerte, beiseite. Doch sogleich hatte sich eine andere vorgedrängt und hielt sich jammernd an ihr fest.

„Rührt die Prinzessin nicht an! Fort von Prinzessin Gobay!" — Der Name wirkte wie eine Zauberformel, die Dienerinnen wichen etwas zurück. Britta bekam die Arme frei. Sie rang nach Luft, der Rauch wurde immer dichter, die Hitze unerträglich. Ihr weißes, dünnes Seidengewand hing in Fetzen herab.

Brennende Balken stürzten nieder, Scheiben barsten, die eindringende Luft gab dem Feuer neuen Auftrieb.

Von draußen vernahm Britta nun gellende Signale. In der Palast-Stadt hatte man das Feuer wohl entdeckt, sie hörte Kommandorufe, das Donnern von Motoren, dazwischen das gellende Trompeten der Elefanten, die sinnlos vor Furcht an ihren Ketten zerrten.

Britta hörte dies alles, doch es drang nicht in ihr Bewußtsein. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als geschähe ihr das gar nicht in Wirklichkeit, sondern als spiele sie nur in irgendeinem Abenteuerfilm mit. Sie hatte keine Furcht. Ganz ruhig blieb sie in diesem Haufen schreiender verzweifelter Frauen. Sie sah, wie der Ring des Feuers immer enger wurde. Sie stand mitten in der großen Halle wie auf einer Insel, die von einem wogenden knisternden Feuermeer umgeben war.

Prinzessin Gobays Gesicht war maskenhaft erstarrt. Britta hatte ihren Arm schützend um die Schulter der Frau gelegt, die noch vor kurzer Zeit ihre Todfeindin gewesen war. Nun sprach das Schicksal eine machtvolle Sprache, alles andere verstummte. Britta sah im flakkernden Schein der Flammen das stille, starre Gesicht der Inderin, es war nicht mehr das Antlitz einer hassenden, fanatischen Frau, sondern das eines Menschen, der den Kampf aufgegeben hat, weil er weiß, daß Kräfte am Werk sind, die größer, gewaltiger und stärker wirken, als hilflose menschliche Pläne und Umtriebe.

Britta sah das Ende herankommen. Nun beugte sie sich zu Prinzessin Gobay herab: „Nicht fürchten", flüsterte sie, „nicht fürchten!"

Balken krachten zusammen, wie eine lodernde Fackel flammte ein seidener Vorhang auf und übersprühte alles mit einer Funkengarbe.

„Britta! Britta!"

Sie wandte den Kopf. Durch den Ring von Feuer und Qualm sprang eine Gestalt. Zwei Arme umfaßten sie, sie fühlte sich emporgehoben. Ein bronzefarbenes Gesicht beugte sich über sie, zwei dunkle Augen blickten sie in unsagbarer Liebe an ...

„Wie schön mein Tod ist ..." dachte Britta und schloß die Augen wie ein müdes, dankbares Kind.

XVI. Kapitel

Egon Brunell warf seine Sachen in fieberhafter Hast in einen kleinen Handkoffer. Er wollte fort, schnell fort. Er wußte, daß sein Spiel aus war, und er hatte keine Lust, das Ende abzuwarten. Geld hatte er genug, er stopfte die Scheine in die Taschen; es genügte, um irgendwo unterzutauchen, den Namen zu wechseln und auf eine neue Chance zu warten. Nicht hier in Indien, hier war ihm der Boden ein wenig zu heiß, aber Asien war groß. Leute seines Schlages konnten überall Möglichkeiten finden. In China, Burma, auf Java ...

Brunell drückte den Handkoffer zu, es tat ihm leid, daß er nicht alles mitnehmen konnte. Aber er wollte kein Aufsehen erregen; und er konnte sich ja neue Sachen kaufen. Ein Geräusch ließ ihn herumfahren.

„Was willst du?"

Der indische Boy, der auf der Schwelle stand, antwortete nicht.

So war es immer mit diesen Kerlen. Wenn man sie brauchte und rief, dann kamen sie nicht, dafür tauchten sie immer im ungeeignetsten Moment auf. Es war übrigens nicht sein eigener Boy, der dort stand. Aber irgendwo hatte er ihn schon gesehen.

„Wer bist du? Warum stehst du da und glotzest mich an? Hinaus mit dir!"

Doch der Boy kam näher. Er öffnete plötzlich seine Hand und hielt ihm einen kleinen Manschettenknopf hin.

„Hat der Sahib dies verloren?"

Brunell griff nach dem Knopf, auf dem Tisch in einer Schale lag das Pendant.

„Ja, er gehört mir. Hast du ihn gefunden?"

„Gehört er dem Sahib?" fragte der Boy noch einmal und stand nun dicht vor Brunell.

„Ja, leg ihn dorthin zu dem anderen und mach, daß du hinauskommst! Ich habe es eilig."

In diesem Augenblick schlug ihm der indische Boy mit der Faust ins Gesicht. Der Angriff kam so unerwartet, daß Brunell einen Moment lang wie geblendet war. Dann warf er sich auf den Jungen.

„Was wagst du, Kanaille?"

Doch der junge Inder sprang zur Tür und riß sie auf: „Mörder! Hilfe! Mörder!"

Jetzt erkannte Brunell den Boy an seiner Stimme. Es war Gepar, Agneta Angelius' Schützling, den er Hunderte von Meilen weit wähnte. Er riß die Pistole heraus, aber er kam nicht mehr zum Schuß, er hörte die Wache herannahen und eine helle, scharfe Stimme rufen:

„Laßt ihn nicht entkommen!"

Harry Upperwood stand auf der Schwelle, hinter ihm drängten sich die erhitzten Gesichter von Soldaten und indischen Bedienten.

Aber Egon Brunell gab sich nicht gefangen. Das Fenster stand offen. Während er hinaussprang, zischte dicht an seinem Kopf eine Kugel vorbei.

Er landete in einem Blumenbeet, erhob sich sofort und lief. Er wußte, daß in der Garage sein Auto startbereit stand, er hatte alles gut vorbereitet.

Die Wache war ihm dicht auf den Fersen. Allen voran Gepar, der Boy, den Brunell einmal niedergeschlagen hatte.

Aber die Verfolger konnten nicht so schnell vorwärts kommen. Die Löschmannschaften mit ihren Geräten versperrten den Weg. Taghell erleuchteten die riesigen Scheinwerfer die Umgebung.

„Er kann nicht entkommen, alle Ausgänge sind besetzt!"

Egon Brunell rannte über den großen freien Platz. Er wußte, daß es um sein Leben ging. Nur fort aus dem Licht, die riesige Palast-Stadt hatte tausend Schlupfwinkel, nur erst die Verfolger loswerden.

Dort drüben in der Mauer war eine kleine Tür, sie schien unbewacht. Er raste darauf zu, er riß an der Klinke, die Tür gab nach.

„Gerettet!" dachte er. Doch im gleichen Augenblick ging ihm die fürchterliche Wahrheit auf. Er wollte zurück — aber es war zu spät.

Ein gellender Trompetenstoß, das Rasseln von Ketten. Die vom Feuerschein wild gewordenen Elefanten unter Führung von Dschulik, dem alten Kampfelefanten, warfen sich sofort auf ihn.

Egon Brunell sah eine riesige graue Masse, die sich vor ihm auftürmte, ein Rüssel fiel wie eine Keule auf seinen Schädel, wie Dampfhämmer stampften säulendicke Beine ...

Im gleichen Augenblick krachte das Dach des Frauenpalastes zusammen. Noch einmal loderten die Flammen hoch auf, dann duckten sie sich unter den zischenden Wasserstrahlen.

(Schluß folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg